

Nr. 2 • Mai 2009 • Senioren-Union der CDU Deutschlands • 7. Jahrgang • Auflage: 100.000

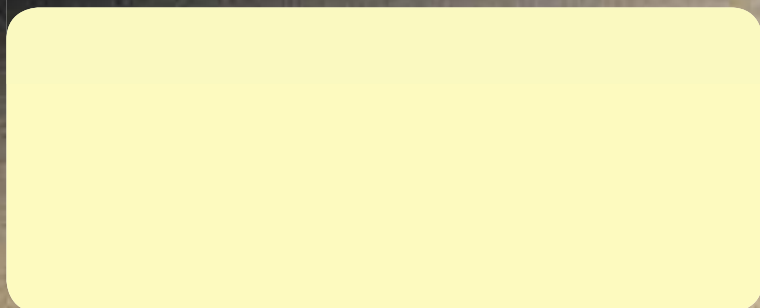
Senioren
Union CDU
hellwach!

souverän

MAGAZIN FÜR ZUKUNFTSORIENTIERTES DENKEN

Helmut Kohl
Kanzler der Einheit –
Architekt Europas:

„Auf Kurs
bleiben!“



Gesund und fit – auch im Alter

Weitere Themen:

- ▶ **Wunder Punkt:** Hilfe bei chronischen Fuß- und Beinwunden
- ▶ **Mehrgenerationenhaus:** Alt und Jung unter einem Dach
- ▶ **Schlaganfall:** Trotz halbseitiger Lähmung mobil bleiben
- ▶ **Kunst des Loslassens:** So ergeben sich neue Freiheiten
- ▶ **Salbei neu entdeckt:** Passt zu Spargel und mehr



GesundheitPro.de

Prof. Dr. Otto Wulff
Bundesvorsitzender der Senioren-Union
der CDU Deutschlands



Ich freue mich, dass Sie bei uns sind, und Sie freuen sich, dass wir bei Ihnen sind.

unter dem Motto „Union der Generationen – Gut für jung und alt“ hat die CDU Deutschlands am 18.

März im Berliner Konrad-Adenauer-Haus passend zum Superwahljahr 2009 ihre neue Mitgliederwerbekampagne vorgestellt. „In keiner anderen Partei in Deutschland funktioniert die Zusammenarbeit zwischen älterer und jüngerer Generation so gut, wie bei uns. Die CDU ist auch deshalb die Partei der Generationengerechtigkeit. Wir wissen: Nur gemeinsam sind wir stark,“ sagte unsere Bundesvorsitzende Angela Merkel bei dieser Gelegenheit. Wer einmal den Zuschauerandrang bei den Dialog-Veranstaltungen der Senioren-Union und der Jungen Union miterlebt hat, der weiß, dass die Bundeskanzlerin mit ihrer Analyse völlig Recht hat.

Diesen Kompetenz-Vorsprung vor allen anderen Parteien müssen wir nutzen und ausbauen, und da sich gerade in Wahlkämpfen erfahrungsgemäß viele Menschen zu ihrer Partei, der CDU, auch öffentlich bekennen, wollen wir diese Chance nutzen, und zwar generationenübergreifend! Es gibt in Deutschland keine andere Partei in der Ältere und Jüngere so unverkrampft diskutieren und gemeinsame Ideen für die Zukunft der Gesellschaft entwickeln, wie in der CDU. Bei allen Unterschieden ist es Aufgabe jeder guten Politik, die Gemeinsamkeiten zwischen Großeltern, Eltern und Enkeln zu betonen. Im Klartext bedeutet dies: Die Jüngeren anerkennen die Lebensleistung der älteren Generation und ihr Bedürfnis nach sozialer und finanzieller Sicherheit im Alter – die Älteren achten gleichzeitig darauf, dass die Zukunft ihrer Enkel nicht mit finanziellen Hypotheken überlastet wird!

Die Frage nach der Generationengerechtigkeit wird eine entscheidende Frage bei den bevorstehenden Wahlkämpfen in diesem Superwahljahr sein:

- ▷ Bei der Europawahl am 07. Juni geht es für uns als Partei Konrad Adenauers und Helmut Kohls darum, die führende Rolle der Union beim Ausbau eines freien, friedlichen und rechtsstaatlich geordneten Europas auszubauen und zu stärken. Ohne Europa würde es heute kein freies und geeinigtes Deutschland geben.

- ▷ Bei den Kommunalwahlen in Sachsen, Thüringen, Brandenburg und im Saarland kann nur ein gutes CDU-Ergebnis rot-dunkelrote Planspiele verhindern. 20 Jahre nach dem Fall der Berliner Schandmauer wäre es ein Armutszeugnis für unsere Republik, wenn die SED-Kerkermeister von damals Regierungsgewalt im freien Deutschland ausüben dürften!
- ▷ Bei der Bundestagswahl am 27. September kämpfen wir darum, dass Angela Merkel Bundeskanzlerin bleibt. Angela Merkel steht gerade in der uns alle belastenden Wirtschafts- und Finanzkrise für einen klaren Kurs der Sozialen Marktwirtschaft für Solidarität und Unaufgeregtheit in schwierigen Zeiten. Ihr hohes außenpolitisches Ansehen tut Deutschland insbesondere in internationalen Krisenzeiten gut!

Wir werden unsere Wahlziele aber nur dann erreichen können, wenn wir in der Altersgruppe der über 60-jährigen als Union einen deutlichen Vorsprung vor allen anderen Parteien erreichen. Dazu gehört nicht zuletzt eine überdurchschnittlich hohe Wahlbeteiligung in unserer Altersgruppe!

Motivieren Sie deshalb in Ihrem Verwandtschafts-, Freundes- und Bekanntenkreis frühzeitig zur Briefwahl! Denken Sie bitte darüber nach, als Senioren-Union am Wahltag den guten alten Fahrdienst für kranke und ältere Mitbürger(-innen) wieder zu organisieren! Und überlassen Sie die Diskussionen an den Informationsständen der Parteien nicht den Andersdenkenden! Jede Stimme zählt!

Zum Schluss ein Hinweis in eigener Sache: Bitte studieren Sie die Auswertung der großen „Souverän“-Leserumfrage auf Seite 41 dieser Ausgabe. Ein wesentliches Ergebnis hier vorweg: Mehr als 90 Prozent bezeichnen sich als „regelmäßige“ Leser(-innen), ähnliche Zustimmungsqoten gibt es für Inhalt und äußere Gestaltung. Ich gebe Ihre Komplimente gerne an Verlag und Redaktion mit dem Zusatz weiter: Nicht auf den Lorbeeren ausrufen!

*Mit freundlichen Grüßen
Hr. Dr. Wulff*

Impressum

Herausgeber

Senioren-Union der CDU Deutschlands
Konrad Adenauer Haus
Klingelhöfer Str. 8
10785 Berlin
Tel. 030 / 220 70 - 4 45
Fax 030 / 220 70 - 4 49
E-Mail seniorenunion@cdu.de
www.senioren-union.de

Verlag

Weiss-Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 30 · 52153 Monschau
Geschäftsführer: Georg Weiss
Verlagsleiter: Alexander Lenders
Tel. 02472 - 9 82 118
Fax 02472 - 9 82 77 114
alenders@weiss-verlag.de

Anzeigen und Beilagenkontakt

Verlagsrepräsentanten
Braun Medien GmbH
Riedelstraße 14
42349 Wuppertal
Tel. 0202 - 3 17 86 93
Fax 0202 - 3 17 86 95
kbmedien.braun@t-online.de

Auflage:

100.000 Exemplare über personalisier-
ten Posteinzelvertrieb, davon 35.000 an
CDU-Funktions- und Mandatsträger und
55.000 an Senioren-Union-Mitglieder

Leserzuschriften an:

Senioren Union der
CDU Deutschlands
Redaktion Souverän
Konrad Adenauer Haus
(Adresse s.o.)

Herstellung:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau
Konzept + Layout: Ute Meurer
Produktionsleitung: Jürgen Mengels

Redaktion

Chefredakteur: Andreas Oberholz
Tel. 02056 - 5 73 77
Fax 02056 - 6 07 72
pressebuero_oberholz@t-online.de

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Prof. Dr. Otto Wulff, Jürgen Rüttgers,
Klaus-Peter Schöppner, Leonhard
Kuckart, Willi Stächele, Ilse Aigner,
Josef Zipfel, Ingrid Kozanak, Ulrich Winz

Bildnachweis:

Jödis Zähning, Jens Uwe Keil, Büro
Bundeskanzler a.D. Dr. Helmut Kohl,
Agentur von Mannstein, Marek Vogel
(München), Europäisches Parlament,
Marco Urban, BMELV/BILDSCHÖN,
Pixelio/Dr.Klaus-Uwe Gerhardt/
Gerd Altmann



Union der Generationen auch in der täglichen Arbeit: Gruppenfoto von der gemeinsamen Sitzung der geschäftsführenden Vorstände von Junge Union und Senioren-Union am 20. April im Adenauer-Haus in Berlin.

POLITIK UND GESELLSCHAFT

- **6 Auf den Punkt gebracht ...**
Altkanzler Dr. Helmut Kohl
zur deutschen Einheit und zur
Europäischen Union – zwei
Seiten ein und derselben
Medaille

- **8 Stärken Sie uns den Rücken!**



EU-Parlamentspräsident
Hans-Gert Pöttering im
Interview zu den anstehen-
den Europawahlen

- **12 Denksport für
Wahlstrategen**
Meinungsforscher Klaus-Peter
Schöppner über Deutschland
und die CDU im
Superwahljahr

- **14 Gelungener Auftakt**
Erfolgreicher Start zur
Mitgliederwerbeaktion
„Gut für jung und alt“

- **16 Vom Schritt auf den Teppich**
NRW-Ministerpräsident
Jürgen Rüttgers über
christliche Werte in der
Politik und das C in der CDU

- **20 Mit Werten wirtschaften**
Ein Interview mit
Erzbischof Robert Zollitsch,
Vorsitzender der Deutschen
Bischofskonferenz

- **25 ... und immer wieder
die Rentner**

Leonhard Kuckart,
Landesvorsitzender der
Senioren-Union NRW, über
die Belastung der Rentner

- **26 Ein neues Steuerrecht
muss her!**

Baden-Württembergs Finanz-
minister Willi Stächele zur
Steuerpolitik in Zeiten der
Finanz- und Wirtschaftskrise

- **30 Abzocke von Bankkunden
unterbinden**

Bundesverbraucherschutz-
ministerin Ilse Aigner über
die Qualitätsoffensive
Verbraucherfinanzen

- **32 Handwerk ohne Furcht**

Persönliche Verantwortung
contra organisierte Ver-
antwortungslosigkeit – ein
Beitrag von Josef Zipfel,
Handwerkskammer Düsseldorf

ESU

- **42 Nachrichten aus der Euro-
päischen Senioren-Union**

AUS DER SENIOREN-UNION

- **36 Notizen, Berichte,
Veranstaltungshinweise**

- **41 Ergebnisse der Leserumfrage
in der Ausgabe März 2009**

ERNÄHRUNG UND GESUNDHEIT

- **46 Stopp Rauchen**

Eine Mehrheit der Deutschen
will strengere Regelungen
und mehr Prävention

Lesen, was gesund macht.

Weitere Themen:

- **Krankenkassen:** Wann sich ein Wechsel für Sie lohnt
- **Junge Familien:** Wie Ihre Apotheke Ihnen helfen kann
- **Insektengift-Allergie:** Niemals ohne Notfall-Set!
- **Sicher baden:** Was Sie im Sommer beachten sollten
- **Schwitzen:** Deo-Schutz für die empfindliche Haut

Alle 14 Tage NEU:
In Ihrer Apotheke.



GesundheitPro.de

Deutsche Einheit / Europäische Union:

„Auf Kurs bleiben!“

Laut einer aktuellen Umfrage des Instituts TNS Forschung ist Altkanzler Dr. Helmut Kohl der bedeutendste Deutsche seit 1949. Den früheren Regierungschef setzten 40,6 Prozent von 2.000 befragten Bürgern klar auf Platz eins, gefolgt von Konrad Adenauer und Helmut Schmidt. Kohl gilt nicht nur als Begründer und Architekt der Deutschen Einheit, ihm werden ebenso große Verdienste um die europäische Einigung zugeschrieben. Gewürdigt wurde dies u.a. 1998 mit der Verleihung der europäischen Ehrenbürgerschaft bei einem Treffen der europäischen Staats- und Regierungschefs im österreichischen Pörschach. Auch Kohls Beharren auf dem pünktlichen Start der Europäischen Währungsunion gegen große innenpolitische Widerstände zeichnete ihn als großen Europäer aus. Viele seiner Gedanken und Aussagen zur deutschen Einheit und europäischen Einigung sind zeitlos gültig.

DER ALTKANZLER UND EUROPA

Unser Ziel ist niemals ein zentralistischer europäischer Superstaat mit einer allzuständigen

Hauptstadt Brüssel gewesen. Europa wird auch künftig von seiner kulturellen Vielfalt, seinen regionalen Besonderheiten und seinen unterschiedlichen Traditionen geprägt sein.

(im Tagesspiegel vom 21.9.1997)

Die Existenz eines friedlichen, harmonischen und geeinten Europas ist für uns heute zu einer solchen Selbstverständlichkeit geworden, dass wir uns nicht mehr richtig bewusst sind, was für eine großartige Errungenschaft dies in der Geschichte eines Kontinents bedeutet, der jahrhundertlang immer wieder durch Krieg und Zerstörung erschüttert wurde.“ (im BPA-Journal für Deutschland, April/Mai 1994)

Europa ohne Grenzen ist in vielen Bereichen längst gelebte Wirklichkeit. ... Dies zeigt: Die Visionäre von gestern waren die wirklichen Realisten. Das sollten wir nie vergessen, wenn sich die sog. Realisten von heute skeptisch über die Zukunft äußern. Wer an die Zukunft nicht glaubt, der hat keine Zukunft!

(Bulletin zur Europäischen Einigung vom 17.8.1998)

DER ALTKANZLER UND DIE DEUTSCHE EINHEIT

Die Teilung unseres Vaterlandes ist widernatürlich, weil es wider die Natur des Menschen ist, ihm Freiheit und Selbstbestimmung zu verweigern. Es war eben eine Illusion – und bleibt eine Illusion – zu glauben, dass sich die Menschen in der DDR nach Jahren und Jahrzehnten der Indoktrination mit der Unfreiheit abfinden würden. Dies war für jeden, der geschichtlich denken kann, erkennbar. Und deswegen bleiben wir dabei: Die Idee der Freiheit ist die stärkste Idee. Sie ist auch unsere Idee und wird es bleiben.
(auf dem CDU-Bundesparteitag im September 1989)

In Deutschland waren Auffassungen vertreten, nach denen es für uns entweder nur eine Politik für Europa oder aber eine Politik für die deutsche Einheit gäbe. Ich hielt dieses Entweder-oder für einen sehr verhängnisvollen Irrtum. Es konnte niemand erklären, wie ohne ein starkes und einiges Europa die deutsche Einheit in Freiheit zu verwirklichen wäre.

(Rede zur Eröffnung eines CDU-Kongresses am 18.1.1989 in Bonn)

Viele führende deutsche Sozialdemokraten hatten das Ziel der deutschen Einheit aufgegeben. Auch heute spürt man noch, wie schwer sie sich mit dem Blick zurück auf das Jahr 1989 tun.
(Beitrag in FAZ vom 28.9.2000)

Ich empfinde vor allem tiefe Dankbarkeit und Freude: Dass ich das überhaupt erleben durfte, dass ich es mitgestalten durfte und – das wird ja oft vergessen – dass wir dies ohne Blutvergießen, ohne einen Schuss erreicht haben!

(Interview in der Bild-Zeitung vom 3.4.2009)



Nur mit Hilfe der älteren Generation werden wir die Zukunft gewinnen können – im Dienst unseres Vaterlandes und seiner Menschen.

Mit Europa ist es wie mit den Damen: Wenn sie elegant und kapriziös sind, ist es schwieriger, mit ihnen umzugehen, als wenn sie von einfacher Struktur sind. Aber es macht auch mehr Spaß, wenn ich das richtig sehe.

Wir brauchen Europa als wetterfestes Haus mit einem stabilen Dach, in dem alle europäischen Völker je nach ihren Bedürfnissen ihre Wohnung finden.
(Rede auf dem Parteitag der CDU 1995 in Karlsruhe)

Was immer auf irgendwelchen Korridoren in Hauptstädten Europas geflüstert wird, was immer in Parlamenten gesagt wird: Wir bleiben auf Kurs! Es gibt für die deutsche Politik keine Alternative zu jener Aussage, die wir immer gemacht haben, dass wir das freie und geeinte Deutschland fest in ein freies und geeintes Europa einfügen.
(Rede auf dem Parteitag der CDU 1995 in Karlsruhe)

Mehr Informationen über die historischen Erfolge unseres Kanzlers: www.helmut-kohl.de

Es bleibt jene Vision, die ich 1950 als Abiturient von Konrad Adenauer hörte. Damals rief er uns Jungens zu, dass deutsche Einheit und europäische Einigung zwei Seiten ein und derselben Medaille sind. Oder wie es Thomas Mann schon 1930 formuliert hat: Wir sind deutsche Europäer und europäische Deutsche.
(mehrfach bei Reden formuliert, u.a. auf dem Parteitag der CDU in Frankfurt, 17. Juni 2002)

Europawahl:

Stärken Sie uns den Rücken!

Am 7. Juni findet zum siebten Mal eine Wahl zum Europäischen Parlament statt. Souverän sprach aus diesem Anlass mit dem EU-Parlamentspräsidenten Hans-Gert Pöttering.

Souverän: Herr Präsident, am 7. Juni sind die Bundesbürger aufgerufen, die 99 deutschen von insgesamt 736 Abgeordneten des Europäischen Parlaments zu wählen. Warum ist eine möglichst hohe Wahlbeteiligung so wichtig?

Pöttering: Die Bürgerinnen und Bürger in Deutschland können mit Ihrer Stimme bei der Europawahl Einfluss auf die europäische Politik, deren Gesetzgebung und auf die Vertretung ihrer Interessen und Werte in unserer globalisierten Welt nehmen. Politik muss demokratisch gestaltet werden und deshalb bedürfen die Politikerinnen und Politiker der Zustimmung der Wählerinnen und Wähler. Mit der Europawahl am 7. Juni können die Menschen aktiv an der europäischen Politik teilnehmen. Bereits heute werden viele nationale Gesetze durch europäische Entscheidungen beeinflusst. So wird das Leben der Bürgerinnen und Bürger der Mitgliedsstaaten der Europäischen Union direkt durch europäische Politik geprägt. Die Europawahl entscheidet also über die Zukunft von fast 500 Millionen Bürgerinnen und Bürger. Diese demokratische Chance, sein Wahlrecht auszuüben, sollte meiner Meinung nach als Pflicht eines jeden Bürgers verstanden werden. Gehen Sie also mit gutem Beispiel voran und setzen auch Sie am 7. Juni ein Zeichen für ein starkes Europa in der Welt. Gehen Sie wählen!

Wie mächtig ist eigentlich das Europäische Parlament als Vertretung von rund 375 Millionen Wahlberechtigten aus 27 Mitgliedsstaaten? Ist es wirklich ein Kontrollorgan der EU-Kommission?

Die Rolle des Europäischen Parlaments hat sich in den letzten 30 Jahren stark entwickelt. Das Europäische Parlament als damals rein beratend tätige Versammlung, hat sich schrittweise volle parlamentarische Rechte erkämpft. Nun ist das Europäische Parlament ein vollwertiger Mitgesetzgeber und, zusammen mit dem Ministerrat, Haushaltbehörde in der Europäischen Union. Der Großteil der Beschlüsse innerhalb der Europäischen Union bedarf heute der Zustimmung des Europäischen Parlaments. Durch sein Mitspracherecht hat es Einfluss auf die Gestaltung der europäischen Politik gewonnen. Und wenn wir etwas in die Zukunft blicken und das Inkrafttreten des Vertrages von Lissabon bedenken, wird das Europäische Parlament einen weiteren Schritt tun und in nahezu allen Bereichen auf europäischer Ebene mitentscheiden. Es muss, als Vertreter der Interessen der Bürgerinnen und Bürger, zwingend mit der Europäischen Kommission partnerschaftlich zusammenarbeiten, um die bestehenden Herausforderungen und Aufgaben erfolgreich und effektiv meistern zu können. Jedoch darf dabei die parlamentarische Kontrollfunktion über die EU-Kommission nicht vergessen werden. Das Europäische Parlament stellt, meiner Meinung nach, eine gleichberechtigte, vollwertige und kontrollierende Institution innerhalb der Europäischen Union dar, welche die Interessen der Bürgerinnen und Bürger, seiner Wählerinnen und Wähler, vertritt und verteidigt.

Immer mehr Gesetze, Verordnungen und Richtlinien kommen aus Brüssel. Ist es gerade deshalb auch wichtig,



Hans-Gert Pöttering, MdEP

*Präsident des Europäischen Parlaments
und Mitglied der Senioren-Union
Niedersachsen. www.poettering.eu*

das Europäische Parlament mit einer hohen Wahlbeteiligung zu stärken?

Bei den letzten Europawahlen ist zunehmend deutlich geworden, dass die Bürgerinnen und Bürger weniger ihr Wahlrecht ausüben. Es muss klargemacht werden, welche Einflussmöglichkeiten das Europäische Parlament auf politische Entscheidungen innerhalb der Europäischen Union hat. Wie bereits angesprochen, werden heute viele nationale Gesetze im Bund, Land oder den Kommunen durch europäische Entscheidungen beeinflusst. Die Europäische Union ist heutzutage

SO NAH WIE NIE ZUVOR



Im vertrauten Austausch mit den Großen der Welt und am Rande offizieller Auftritte, bei kulturellen Veranstaltungen, im herzlichen Gespräch mit Bürgern oder ganz privat. Angela Merkel, Deutschlands erste Frau im Kanzleramt – eine Biographie in Bildern.



144 Farbseiten | ISBN 978-3-426-27524-5 | € [D] 14,95

zwingend notwendig, um die vor uns liegenden Herausforderungen und Aufgaben zu bewältigen. Nur gemeinsam wird es möglich sein, Lösungen zu finden und Ziele zu erreichen. Vor allem in den Bereichen des Klimaschutzes, der Banken- und Finanzkontrolle und der Außen- und Sicherheitspolitik ist eine Zusammenarbeit unumgänglich. Deshalb hat das Europäische Parlament einen großen Einfluss auf die Zukunft der Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Das sollte einer von vielen Gründen sein, weshalb es wichtig ist, sich am 7. Juni an der Europawahl zu beteiligen und für eine gute und verlässliche Politik in der Europäischen Union ihre Stimme abzugeben und somit dem Europäischen Parlament als Stimme der Bürgerinnen und Bürger den Rücken zu stärken.

Viele Umfrageergebnisse besagen, dass die Wähler die Institutionen der EU immer noch als bürgerfern und höchst bürokratisch empfinden. Wie kann diesem Eindruck nachhaltig gegengesteuert werden?

Die Aussage, dass die Europäische Union durch eine ausufernde Bürokratie gekennzeichnet ist, halte ich für einen Mythos. Im Vergleich mit der nationalen Verwaltung brauchen sich die Beamten in Brüssel nicht verstecken. Erster Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger sollten weiterhin die Gemeinden, Städte und nationalen Institutionen bleiben. Nur wenn die kommunalen und nationalen Institutionen ihre Aufgabe nicht zufriedenstellend wahrnehmen können, da es sich um die Grenzen übergreifende Fragestellungen handelt, sollte die Europäische Union aktiv werden. Gerade diesem Prinzip liegt die angestrebte Bürgernähe zugrunde. Dies bedeutet nicht, dass die Europäische Union bürgerfern agiert, sondern vielmehr bringt es zum Ausdruck, dass die Mitgliedstaaten weiterhin die in ihrem Rahmen zu bewältigenden Aufgaben wahrnehmen sollen und so ihre Eigenständigkeit innerhalb der Europäischen Union wahren können.

Aber ich möchte hierbei betonen, dass das Bild der Europäischen Union in der Öffentlichkeit auch von Politikern anderer Ebenen korrigiert werden muss. Die Minister, die in Brüssel gemeinsam und häufig einstimmig Gesetzgebung be-

schließen, müssen auch in Berlin dazu stehen und nicht sagen: „Das hat Brüssel entschieden!“. Auch die Minister müssen die Entscheidungen, für die sie verantwortlich sind, vertreten und sie ihren Bürgerinnen und Bürgern näherbringen. Die Politik der Mitgliedsstaaten und die Politik der Europäischen Union sind untrennbar miteinander vereint. Auch müssen die Medien in den Mitgliedsländern daran arbeiten, dass sie bei europapolitischen Diskussionen die Abgeordneten des Europäischen Parlaments einladen und befragen. Wie selten sehen wir bei entsprechenden Gesprächsrunden die Politiker der europäischen Ebene? Auch dadurch würden wir die Europapolitik näher an die Menschen bringen.

So wie in der CDU das C eine große und wichtige Rolle spielt, so steht der abendländische Kulturkreis für bestimmte Grundpositionen und Werte. Verkörpert aus Ihrer Sicht auch die Europäische Union diese Werte?

Die Europäische Union ist eine Wertegemeinschaft, die auf Freiheit, Menschenwürde, Menschenrechte, Frieden, Demokratie, Recht sowie die Prinzipien von Solidarität und Subsidiarität basiert. Diese Werte sind für uns in der täglichen Politik von großer Bedeutung. Es ist wichtig, diese Werte den Menschen der Europäischen Union zu vermitteln und uns in unserer Arbeit auf diese zu besinnen. Wenn heute sogar ehemals von der Sowjetunion okkupierte Staaten (Estland, Lettland, Litauen) diese Werte mit uns teilen und die Menschen ihre Aufnahme in die Europäische Union auf den Straßen gefeiert haben, sollten wir uns darüber freuen. Ohne unsere gemeinsamen Wertevorstellungen wäre ein handlungsfähiges, friedliches, vereintes und gemeinschaftliches Europa undenkbar. Durch die Aufnahme der Charta der Grundrechte als rechtsverbindliches Dokument durch den Vertrag von Lissabon haben wir diese Grundwerte für die Europäische Union verdeutlicht und noch einmal eindrucksvoll bestätigt. Das ist die wesentliche Botschaft der Europäischen Einigung an die Menschen: Nicht die Macht hat Recht in der Europäischen Union, sondern das Recht hat die Macht, und das Recht basiert auf der Würde des Menschen, auf der Würde eines jeden Einzelnen. Aber ich möchte an dieser Stelle

auch sagen: Ich bin davon überzeugt, dass es aufgrund der großen Bedeutung der Werte für unsere Gemeinschaft wichtig ist, diese zu festigen und die europäische Wertegemeinschaft zu stabilisieren, bevor wir uns weiteren Staaten Europas zur Vollmitgliedschaft öffnen, eventuell mit Ausnahme von Kroatien. Für die Erweiterung der Europäischen Union müssen sowohl politische, kulturelle als auch finanzielle Hindernisse, in möglichen Beitrittsländern, aber auch in der Union selbst, überwunden werden. Hierfür ist es wichtig eine stabile Basis zu haben. Deshalb muss die Grundlage der Europäischen Union gefestigt sein, unter anderem durch den Vertrag von Lissabon, um sich neuen Herausforderungen anzunehmen und eine Weiterentwicklung mittel- und langfristig zu ermöglichen. Im übrigen bin ich der Meinung, dass wir mit der Türkei keine Mitgliedschaft in der Europäischen Union, sondern eine privilegierte Partnerschaft anstreben sollten.

Die Europäische Union soll reformiert werden. Dafür steht der Vertrag von Lissabon. Nach dem Scheitern des Referendums in Irland schien der Reformprozess ins Stocken zu geraten. Wie bewerten Sie den aktuellen Sachstand? Nach welchem Zeitplan könnte es weitergehen?

Persönlich hoffe ich, trotz der innerstaatlichen Probleme, dass wir in naher Zukunft den nächsten Schritt durch die Ratifizierung des Vertrages von Lissabon im tschechischen Senat gehen können. Dies wäre ein wesentlicher Schritt hin zur Umsetzung des ausgehandelten Vertrages. Zudem bin ich überzeugt, dass auch die Iren sich in einem zweiten Referendum zu Europa und dem Vertrag von Lissabon bekennen. Alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union müssen erkennen, dass der Vertrag von Lissabon zwingend notwendig ist, um weiterhin erfolgreich und gemeinsam die täglichen Herausforderungen zu bewältigen. Er ermöglicht uns eine leichtere Zusammenarbeit und eine schnellere und effizientere Entscheidungsfindung. Es gab in diesem Prozess schon viele Rückschläge, aber ich bin sicher, dass wir auf einem guten Weg sind. <

Herzlichen Dank für das interessante Gespräch.



Forschung. Für mehr Gesundheit.

Neue Arzneimittel bedeuten medizinischen Fortschritt und mehr Gesundheit. Seit über 150 Jahren entwickeln wir bei Pfizer Medikamente, die Erkrankungen heilen und für mehr Lebensqualität sorgen. Auch in Zukunft: Unsere Forscher-Teams arbeiten mit aller Kraft daran, bestehende Therapien zu verbessern und Ärzten und Patienten neue Präparate gegen bislang unheilbare Erkrankungen zur Verfügung zu stellen – zum Beispiel gegen Krebs, Parkinson oder Aids. Für mehr Gesundheit.



Deutschland im Superwahljahr:

Denksport für Wahlstrategen

„2009 ist alles anders“, sagt Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner. Wie die CDU die Menschen, allen voran die Senioren als wichtigste Wählergruppe überzeugen kann, beschreibt er im folgenden Beitrag.

Jahrzehnte lang wurden Wahlen, egal ob National- oder Europawahlen, auch in Deutschland fast ausschließlich nach dem Slogan Bill Clintons entschieden: It's the economy, stupid! Allein die Wirtschaft zählt. Alle anderen Themen waren für die Deutschen, besonders für die Älteren, nur wenig relevant: Vielleicht Bildung für die Jugend, Steuern für Arbeitnehmer oder die Rente bei den Alten. 2009 ist das anders. Obwohl bis 2008 die Wirtschaft wuchs, Unternehmen gut verdienten, Aktienkurse stiegen und die Union als die kompetenteste Wirtschaftspartei galt, kamen CDU/CSU kaum über 36 Prozent der Wählerstimmen; während der Finanz- und Wirtschaftskrise fiel sie zwischenzeitlich sogar auf 33 Prozent. Lediglich bei den Senioren würden heute über 40 Prozent die Union wählen. Wo liegen die Ursachen?

„Wirtschaftskompetenz“, lange Jahre das Wahlargument zugunsten der Union, wird immer weniger wählbar. Bereits 2005 spürten die Wähler „Jobless Growth“, also Wachstum ohne, schlimmer noch auf Kosten von Arbeitsplätzen. 30 Jahre lang liefen die Einschätzungen von Wirtschaftsklima und Arbeitsmarktentwicklung parallel. Danach entkoppelte sich beides. Das hat auch Auswirkungen auf die Europawahl: Lange Zeit war neben der Außen- und Verteidigungs- auch die Wirtschaftspolitik eine der wenigen politischen Aufgaben, die die Deutschen laut Umfragen europaweit gelöst haben wollten. Nun ist auch die Ökonomie ins Lager der national zu lösenden Aufgaben gerutscht, so dass der Entscheid am 7. Juni die Europawahl ist, die weniger denn je nach Europakompetenz entschieden wird: Zu vielfältig die nationalen Probleme, zu groß die Aufregtheit der Innenpolitik, zu nahe die Bundestagswahl, so dass die Europawahl vor allem Test für den 27. September ist.

Die „Soziale Marktwirtschaft“ wird quer durch alle Altersschichten nicht mehr als „sozial“ erlebt. 80 Prozent empfinden inzwischen unsere Gesellschaft als „sozial ungerecht“. Also wünschen selbst viele CDU-Wähler eine grundlegende Neuausrichtung ihrer Partei. Eine, die ihrem Hauptwahlmotiv, Sicherheit im Wandel, gerechter wird. Doch es gibt zwei Pole. Lässt man nämlich die CDU-Anhänger über den zukünftigen Kurs ihrer Partei abstimmen, fordern 46 Prozent die Schärfung des Sozial-, 47 Prozent dagegen die ihres Wirtschaftsprofils. Selbst die über 60-jährigen Deutschen urteilen da nicht anders.

Die „Wirtschafts-CDU“, etwa 40 Prozent ihrer Wähler (bei Älteren etwa 45 Prozent) zeigt sich unzufrieden mit der Regierungarbeit: Fehlende Steuerreform, bessere Bedingungen zur Belebung des Arbeitsmarktes, verfehlte Gesundheitsreform, Rentenunsicherheit, Senkung der Lohnnebenkosten: alles für sie überdurchschnittlich wichtige Themen, die aber nicht zu ihrer Zufriedenheit bearbeitet werden. Ob Gleichstellungsgesetz, Kündigungsschutz oder steigende Kassenbeträge, ob demnächst Reichensteuer oder Annäherung an die Einheitsrente: konservative Wähler können da keinen Reformgeist mehr entdecken.

Die Mehrheit der potenziellen Union-Wähler aber liebäugelt mit einer sozial-konservativen Union. Sie glaubt nicht mehr an den Erfolg einer rein marktorientierten Wirtschaftspolitik, da die meisten von ihnen

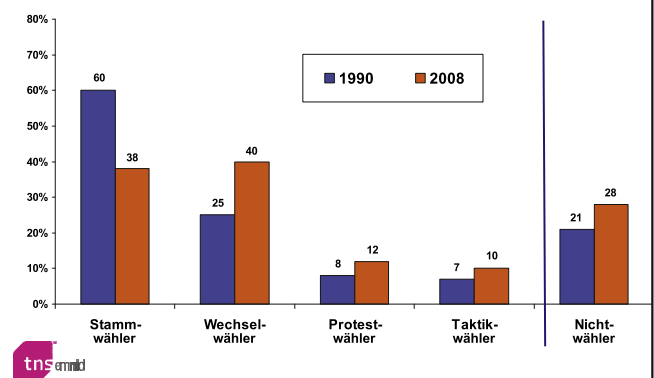
nicht am Aufschwung der letzten Jahre partizipiert haben.

Sicherheit in Zeiten von Globalisierung und demographischem Wandel ist damit nicht nur für die Senioren zum wichtigsten und Wahl entscheidenden Motiv für 2009 geworden. Ob Arbeit oder Rente, Gesundheit oder Soziales: Immer ist den Bürgern die Sicherung des Status quo wichtiger als mehr Geld oder geringere Belastungen.

Die in Wirtschaftsfragen seltsam gespaltene CDU ist trotz ihres Neun-Prozent-Vorsprungs in der Sonntagsfrage gegenüber der SPD auf den ersten Blick in keiner komfortablen Lage: Nur 34 Prozent würden sie heute (Stand: Anfang April 2009) wählen. Jeder Zehntes, der 2005 die CDU gewählt hat – v. a. ordnungspolitisch gesinnte Wähler, würde derzeit die FDP wählen. Sogar 15 Prozent der damaligen CDU-Wähler haben sich ins Lager vorübergehender Nicht-Wähler verabschiedet. Besonders bei den Jüngeren, aber auch unter den über 60-Jährigen sind diese Tendenzen eindeutig zu erkennen. Über den weiteren Trend entscheidet maßgeblich, ob die CDU es schafft, anstelle der Entsolidarisierung eine „Verbrüderung“ zwischen Arbeit und Kapital herzustellen! Den Konzernen klarzumachen, dass nicht Gewinnmaximierung, sondern -optimierung, also auch soziale Verantwortung erwartet wird. Die CDU wird unschlagbar, wenn sie das Prinzip des „ehrbaren Kaufmanns“ wiederherstellt, ein Bild, das vor allem bei den Älte-

Politische Grundstimmung: Wähler im Wandel

Stamm- und Wechselwähler 1990 - 2008



ren positiv besetzt ist. Die Lösung ist also ganz einfach: Die CDU muss im beiderseitigen Sinne sozial-konservative Partei werden! Skeptisch gegenüber staatlichem Handeln, darf andererseits aber auch nicht ausschließlich auf die Kräfte des Marktes setzen. Für eine sozialkonservative Union erscheint allerdings die Positionierung im Wahlkampf nur als „Partei der Mitte“ wenig erfolgreich: Zu wenig Profil, zu sehr Kompromiss, kaum wahrnehmbarer Markenkern. Als „Partei der Mitte“ steckt die CDU in der „No-Name-Falle“! Denn irgendwie ist jeder Mitte: Ob marktwirtschaftliche, ökologische, soziale oder liberale: Wenn 80 Prozent der Deutschen die Großen nicht mehr auseinander halten können, kämpfen beide um die gleichen volatilen Wähler und erreichen doch nur, dass viele angesichts der klitzekleinsten gemeinsamen Nenner-Kompromisse die Ränder wählen. Siege im Superwahljahr 2009 erfordern Profil statt Verwässerung, auf Bürgerinteressen eingehen statt sie gleichzumachen. Weil sich die Wähler atomisieren, wollen wie nie zuvor auch die Älteren ihre Meinungen vertreten wissen. Die politische Kernbotschaft heißt: Nicht „Mitte für alle“, sondern ein eindeutiges „Auch Deine Interessen zählen“. Nicht der kleinste gemeinsame Nenner, sondern die Summe der Partikularinteressen, durch eine dicke Klammer zusammengehalten, bringt der CDU Wählerstimmen. **Die CDU ist also die Partei der Jungen und die der Alten, kurz: die Union der Generationen.** Sie ist auch die Partei für Europa, da wo uns Europa nützt, für unsere Interessen, wo wir näher an den Problemen liegen.

Ambivalente Politik ist also für die Union der Weg aus der Falle. Beispiel Bildungspolitik: Beim derzeit wichtigsten Politfeld geht es nicht nur um Eliteförderung oder nur um Integration bildungsferner Schichten, beides dient dem langfristigen Wohl des Staates und ist damit Ziel potenzieller CDU-Wähler.

Fünf Punkte entscheiden über die CDU-Akzeptanz sowohl bei der Europa- wie auch der anschließenden Bundestagswahl:

► Die CDU muss wieder „Menschenversther“ sein, den Bürger in Zeiten großer Veränderung Mitgefühl und Verständnis geben. 80 Prozent vermuten inzwischen, dass die Politiker nicht mehr die Probleme der kleinen Leute kennen.

► Das „C“ der CDU muss auch für „Com-

mitment“ stehen, für eine Mittlerrolle zwischen den Interessen von Arbeitgebern und -nehmern, bei der beide Seiten Zugeständnisse in puncto Leistung und Sicherheit machen.

► Drittens muss die „Selbstverpflichtung“ der Wirtschaft durch kontrollierbare Vereinbarungen, gefördert werden. Aus der Sache heraus verpflichtende Übereinkün-



Klaus-Peter Schöppner

Der Autor ist Geschäftsführer der TNS Emnid Medien- und Sozialforschung GmbH in Bielefeld.

te, z.B. bei Klima, Arbeitsmarkt, Ausbildungsplätzen und Entsorgung verbessern das Sozialklima.

► Die CDU muss zudem endlich den Mittelstand fördern. In einem von den Multis bestimmten Wirtschaftsklima, in dem der Mittelstand kaum vorkommt, aber wesentlich vertrauenswürdiger, konzilianter, wirtschaftssozialer gilt, zudem deutlich mehr Arbeitsplätze schafft und Probleme besser vermitteln kann, wäre viel gewonnen, würde der Mittelstand zum Wirtschaftsleitbild der Union.

► Schließlich sollte die CDU ganz massiv in Bildung und Innovation investieren: Sowohl in die Förderung bildungsferner Bürger, um deren Potential nutzbar zu machen, ebenso intensiv aber auch in die Elitenförderung, um unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit zu halten.

So kann 2009 ein gutes Wahljahr für die

CDU werden: Wenn sie beherzigt, dass Aufrichtigkeit, Authentizität und Anteilnahme ganz starke Entscheidungsfaktoren sind, gerade um viele Ältere zum Urnengang zu mobilisieren. Denn: Als kopfstärkste Bevölkerungsgruppe entscheiden Senioren die Wahlen, an ihnen vorbei sind keine Mehrheiten mehr zu gewinnen.

Wahlen sind in diesem Umfeld Entscheidungen über das kleinere Übel, weil der „X-Faktor“ im Vorfeld der Wahlen in Thüringen, Sachsen und an der Saar inhaltliche Diskussionen verhindert und stattdessen die Frage: „Paktiert sie oder paktiert sie nicht mit den Linken“ die Genossen durchs Superwahljahr wie ein Kainsmal verfolgen wird. Ideen, Inhalte und Ideologien werden an den Rand gedrängt. Nicht originär sozialdemokratische Anliegen, sondern Machtgehab, Wendehalsigkeit, und Kurslosigkeit wird das Bild der SPD an den Wahltagen bestimmen. Während Steinmeier und Steinbrück als aufrichtige Politiker, von vielen leider nur in der falschen Partei gesehen werden. Die SPD versagt ausgerechnet bei der vornehmsten aller sozialdemokratischen Pflichten: Die Gesellschaft zu versöhnen statt zu spalten. Und den Wählern Vertrauen und Verlässlichkeit zu geben. Denn 2009 werden Wahlen nach weichen Werten entschieden.

Angela Merkel hat aus der Union eine Vertrauens-CDU gemacht, bei der sich zuletzt jeder zweite CDU-Wähler selbst in der Bankenkrise aufgehoben fühlte. Eine Partei, die Deutschland gut international repräsentiert, der man zumindest Aufrichtigkeit und Bemühen unterstellt. Dazu kommen 2009 weitere strategische Vorteile: Die Union, noch mehr Merkel, ist attraktiv bei den SPD-abtrünnigen werteorientierten „kleinen“ Arbeitnehmern, für die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit hohe Tugenden darstellen. Merkel mehr noch als Steinmeier erfüllt den Wunsch nach sachlicher, überparteilicher Politik.

Zudem wird die Linke eher schwächer als stärker: Als „Schönwetterpartei“, ist sie vor allem dann wählbar, wenn es um die Verteilhoheit geht. Die Hand in die Wunden zu legen reicht nur für kurze Zeit. Danach muss die Hand auch anpacken können! Je größer die Rezessionsängste, desto stärker die Erkenntnis, sich eher nach dem „was wir uns leisten“, weniger, „was wir und wünschen“ zu orientieren. Die „andere Wirtschaft“ schlägt Sozialpolitik bei den Wahlen 2009. <

**Union der Generationen:**

Ronald Pofalla, MdB, mit Otto Wulff und Philipp Mißfelder, MdB, zum Start der Aktion „Gut für jung und alt“ am 18. März im Adenauer-Haus.

Wenn der Zuspruch der Auftaktveranstaltung auf den Erfolg schließen lässt, so muss die neue CDU-Mitglieder-Werbekampagne „Gut für jung und alt“ zweifellos ein Erfolg werden. Schon frühzeitig füllten sich zum Start am 18. März in der Bundesgeschäftsstelle die Reihen.

Mitgliederwerbeaktion „Gut für jung und alt“: Gelungener Auftakt

Pünktlich um 17.00 Uhr konnte CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla als Hausherr gut 350 Zuhörer gemischten Alters, darunter den Wahlkampfstrategen Peter Radunski sowie den Vorsitzenden der Jungen Gruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Marco Wanderwitz, begrüßen. Sogleich unterstrich Pofalla die Bedeutung, die die CDU der Mitgliedergewinnung auch über das Superwahljahr hinaus beimisst: Die CDU sei mittlerweile die zahlenmäßig größte Partei in Deutschland. Und als lebendige Volkspartei verkörpere sie auf einzigartige Weise den Dialog zwischen den Generationen. Gemeinsam mit der Jungen Union und der Senioren-Union werde man daher in den anstehenden Wahlkämpfen gezielt Ältere und Jüngere ansprechen: „Wir wollen mit vereinten Kräften neue Mitglieder gewinnen – vom Junior bis zum Senior. In keiner anderen Partei in Deutschland funktioniert die Zusammenarbeit zwischen älterer und jüngerer Generation so gut wie bei uns. Die CDU ist die Partei der Generationengerechtigkeit. Wir wissen: Nur gemeinsam sind wir stark.“ Dazu habe neben dem von der CDU-Vorsitzenden, Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel ins Leben gerufenen „Initiativkreis der Generationen“ vor allem der vielfältige Austausch vor Ort zwischen der Senioren-Union und der Jungen Union

beigetragen, so der CDU-Generalsekretär. Im Anschluss hatten Moderatorin Alexandra Iwan und die beiden Bundesvorsitzenden der Senioren-Union und der Jungen Union, Prof. Dr. Otto Wulff und Philipp Mißfelder MdB, das Wort: Bei der Podiumsdiskussion ließen die Gesprächspartner viel Verständnis füreinander erkennen. Das Verbindende zwischen den Generationen stand im Vordergrund. Zwar gebe es auch Konflikte und Meinungsverschiedenheiten, die aber stets offen angesprochen werden müssten – so, wie es in einer Familie zwischen Großeltern und Enkeln ebenfalls wünschenswert sei. Philipp Mißfelder bekundete seinen Respekt vor der Aufbauleistung der älteren Generation und betonte, dass Werte wie Fleiß und Leistungsbereitschaft bei den Jüngeren hoch im Kurs stünden. Otto Wulff ergänzte, er habe mit dem JU-Chef bereits zahlreiche gemeinsame Auftritte absolviert:

„Unser Zusammenspiel funktioniert seit Jahren hervorragend. Die Menschen nehmen uns als glaubwürdiges Tandem gerade auch in den Wahlkämpfen mit großer Begeisterung auf. Für den bevorstehenden Bundestagswahlkampf haben wir erneut viele Terminzusagen gegeben.“

Zum Abschluss der Diskussionen waren das Publikum und weitere Gäste gefragt: So berichteten die Bundestagsabgeordneten Hartwig Fischer und Julia Klöckner sowie Fritz Niedergesäß, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhaus und Urgestein der CDU in der Hauptstadt über ihre Erfahrungen und die Möglichkeiten einer gelungenen Einbindung Älterer und Jüngerer in die Parteiarbeit. Nach gut zwei Stunden und einem kleinen Stehempfang, der für weitere Gespräche genutzt wurde, fiel das Fazit im Konrad-Adenauer-Haus positiv aus: Die Kampagne „Gut für jung und alt“ ist erfolgreich gestartet. <

Blick zu den Gästen im Saal – darunter der Wahlkampfstrategie Peter Radunski (l.) und der wirtschaftspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Laurenz Meyer (r.), beide Mitglied der Senioren-Union.



Gut für Jung und Alt – teAM Deutschland!

Bereits im April zählte das teAM Deutschland über 7000 Mitglieder und es wächst ständig weiter. Wollen auch Sie, dass Angela Merkel Bundeskanzlerin bleibt und die Union aus den Wahlen als stärkste Kraft hervorgeht? Dann sind Sie bei unserer Freiwilligenkampagne teAM Deutschland genau richtig.

Engagieren Sie sich! Kommen Sie ins teAM Deutschland und leisten Sie Ihren ganz persönlichen Beitrag. Wir sind ein teAM aus Jung und Alt, aus Unterstützern mit und ohne Parteimitgliedschaft, dass seine Kraft aus der Vielfalt und Individualität seiner Mitglieder bezieht.

Registrieren Sie sich noch heute online unter www.team2009.de oder faxen Sie uns das ausgefüllte Formular.

Machen Sie mit im
teAM Deutschland
und werden Sie
jetzt Unterstützer!



Ja, ich bin dabei!

Vorname

Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl

Ort

Geburtsdatum

Mobil

E-Mail

Datum

Unterschrift*

Fax: 030 - 220 70-111
Internet: www.team2009.de

* Ich bin mit der Erhebung, Speicherung und Nutzung der vorstehenden personenbezogenen Daten sowie der besonderen Arten personenbezogener Daten (§ 3 Abs. 9 BDSG, z. B. politische Meinungen) einverstanden, um mich über Veranstaltungen und die politische Arbeit der Partei zu informieren. Die Daten werden ausschließlich von der CDU Deutschlands, ihren Gliederungen, Vereinigungen und Sonderorganisationen genutzt und nicht an Dritte übermittelt. Der Nutzung meiner Daten kann ich jederzeit widersprechen.

Ausschneiden, wegfaxen, mitmachen.

Christliche Werte in der Politik: Vom Schritt auf den Teppich

Der stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende und NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers über das C in der Union.



Die stolzen Eltern von drei Söhnen sind seit 27 Jahren verheiratet: Jürgen und Angelika Rüttgers • www.juergen-ruettgers.de

Als Konrad Adenauer am 21. September 1949 auf den Petersberg fuhr, dürfte ihm das Herz schwer gewesen sein. Doch als er wenige Stunden später wieder zurück nach Bonn unterwegs war, wird er sich wohl einmal mehr über die eigene Schlitzohrigkeit gefreut haben.

Was war geschehen? – Der Bundeskanzler der noch jungen Republik musste an jenem Tag gemeinsam mit einem Teil des Kabinetts vor die Hohen Kommissare der Alliierten treten. Er sollte dort das Besatzungsstatut der Siegermächte überreicht bekommen. Eine „unangenehme Sache“, vermerkte der Kanzler später. Das Protokoll sah nämlich vor, dass die Hohen Kommissare auf einem Teppich stehen – Adenauer und sein Kabinett aber davor. Nach der Verkündung des Inkrafttretens des Besatzungsstatuts sollte Adenauer dann ebenfalls auf den Teppich treten dürfen. Eine symbolische Geste – Adenauer spürte das: Erst mit der Unterwerfung Deutschlands würde dessen Wiederaufnahme in den Kreis der zivilisierten Welt erfolgen. Doch Protokoll hin – Protokoll her: Der tatsächliche Verlauf sollte ein anderer sein. André Francois-Poncet, der französische Hohe Kommissar, begrüßte Adenauer, indem er einen Schritt nach vorn trat. Der Kanzler nutzte die Gelegenheit, trat gleichfalls einen Schritt nach vorne, auf den Teppich – und Francois-Poncet hielt seine Ansprache.

Eine Petitesse, so könnte man meinen. Eine zuversichtlich stimmende Anekdote aus der Gründerzeit eines an Selbstbewusstsein noch schwachen Landes. Doch

Adenauer wusste damals, dass es um mehr ging als um einen Schritt auf den Teppich. Denn: Ja, Deutschland ist besiegt. Ja, Deutschland beugt sich der Macht der Alliierten. Ja, Deutschland anerkennt das Besatzungsstatut. Aber: Deutschland ist und bleibt ein gleichwertiges Glied in der Kette der europäischen, westlichen Völker.

Nach dem Zivilisationsbruch durch die Nationalsozialisten war dieses Selbstvertrauen alles andere als selbstverständlich. Im Gegenteil. Und doch war es für den Christdemokraten Adenauer konsequent: Er saß schließlich einer Partei vor, die ihre inneres Gefüge gründete auf einem glasklaren Nein zur Gottlosigkeit und Menschenverachtung des Nationalsozialismus. Konrad Adenauer war der Vorsitzende jener Partei, die sich wie keine andere zu den Werten der Aufklärung, des Humanismus und des jüdisch-christlich geprägten Abendlands bekannte. Und Adenauer repräsentierte all jene, die aus christlicher Verantwortung Politik nicht länger als eine nach konfessionellen Grenzen zu betreibende Sache verstanden, sondern als eine gemeinsame Verpflichtung.

Das alles war wichtig in jener Zeit, als nicht nur die Bundesrepublik noch auf der Suche nach sich selbst war, sondern als auch die CDU sich erst noch entwickeln musste zu jener Kraft, die später für Westintegration ebenso stehen sollte wie für Währungsreform und Wirtschaftswunder.

Doch was bedeutet der Schritt auf den Teppich für die Politik im Jahr 2009? Wenn Adenauer damals sein Handeln damit begründen mochte, dass die gemeinsamen „Quellen unserer europäischen Kultur (...)

aus dem Christentum“ entspringen, so bedeutet das ja nicht automatisch, dass das heute auch noch so sein muss. Die Zahlen sprechen sogar eher dagegen: Evangelische wie Katholische Kirche in Deutschland rechnen mit dramatischen Rückgängen bei den Mitgliederzahlen. Gotteshäuser werden heute bereits in großer Zahl geschlossen. Und im Kampf um Meinungsführerschaft und öffentliche Wahrnehmung müssen sich Christen schon seit geraumer Zeit damit anfreunden, dass die Konkurrenz nicht nur größer wird, sondern auch stärker.

Und doch dürfte niemand ernsthaft daran zweifeln: Dass jede Gesellschaft auf einem für alle verbindlichen Fundament gründet. Dass dieses Fundament immer auch eine Geschichte hat. Und dass aus dieser Geschichte die Aufklärung nicht verdrängt werden kann, der Humanismus nicht und nicht die Mitmenschlichkeit und Solidarität, die uns die jüdisch-christliche Werte-Welt vermacht hat. Denn auf alledem baut unsere Überzeugung, füreinander verantwortlich zu sein, uns als Menschen anzuerkennen – jenseits von Angebot und Nachfrage, jenseits von allen Nützlichkeitsabwägungen. Begabt zu sein mit Vernunft, frei in unserem Willen und ausgestattet mit unveräußerlicher Würde. Für alles das steht das „C“ in der Union – ganz konkret, ganz aktuell, ganz politisch.

Das „C“ war, ist und bleibt deshalb notwendig als Korrektiv und als Kompass. Bewusst wird das vor allem, wenn an den Grundfesten unserer Existenz gerührt wird – wenn gerungen wird um den richtigen Umgang mit dem werdenden Leben oder dem en-

Die Neuerfindung der Altersvorsorge.

Die VPV Power-Rente ist eine Revolution auf dem deutschen Versicherungsmarkt. Denn nur sie bietet die hervorragende Kombination aus Beitragsgarantie, hohen Renditechancen und Ertrags-sicherheit in einem Produkt. Und damit eine echte Chance reich zu werden. Wie wir das genau machen? Das erklären wir Ihnen gerne ausführlich. Vereinbaren Sie einfach ein Beratungsgespräch über unser Servicetelefon 0 18 03/45 55 34 25* oder unter www.vpv-power-rente.de



Der Vorsorgeberater des öffentlichen Dienstes seit 1827

VPV Power-Rente
Die Neuerfindung der Altersvorsorge.

Gleich ausfüllen und an uns zurücksenden oder per Fax an **018 03/45 55 34 99***. Sie erreichen uns auch telefonisch unter **018 03/45 55 34 25***

*0,09 €/Min. aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Mobilfunkpreise

☐ Informieren Sie mich über die VPV Power-Rente.

☐ Bitte rufen Sie mich an.

VPV VERSICHERUNGEN
Kundenservice
Postfach 31 17 55
70477 Stuttgart

Name/Vorname

Straße/Hausnr.

PLZ/Ort

Telefon

Beruf

Geburtsdatum

E-Mail

denden; wenn wir dankbar sein können über die Möglichkeiten der Medizin oder erschrocken sind darüber, wie grenzenlos sie auch zu werden vermag; wenn wir Beistand brauchen im Kampf für die Freiheit des Einzelnen oder uns bewusst machen müssen, wann diese Freiheit in der Freiheit des Nächsten ihre Schranken zu finden hat; wenn wir die zu immer neuen Grenzen vorstoßenden Kräfte des Marktes stärken wollen, denen wir unseren Wohlstand verdanken, oder wenn wir anerkennen müssen, dass auch dieses Streben eines Rahmens bedarf. Für alles das brauchen wir das „C“ in der Union.

Und doch: Auf vermeintliche oder tatsächliche Notwendigkeit darf das „C“ in der Union nicht beschränkt werden. Zu schnell würde aus der „Notwendigkeit“ eine reine „Zweckmäßigkeit“. Gewiss: Das „C“ ist sicherlich notwendig im Sinne von zweckmäßig, wenn es darum geht, Stammwähler zu binden oder diese nicht zu verlieren – sei es an die politische Konkurrenz oder an das größer werdende Lager der Nichtwähler. Und sicher ist das „C“ auch notwendig im Sinne von zweckmäßig, wenn es um Leitplanken für die öffentliche Auseinandersetzung zu anstehenden Entscheidungen geht. Das Christentum gehört zu den grundlegenden Prägekräften Europas und der Welt und unsere Wirtschafts- und Sozialordnung fußt ganz wesentlich auf unserem christlichen Menschenbild. Wer das „C“ aber auf diese Zweckmäßigkeit reduziert, verkennet etwas Grundlegendes: Die Bibel ist keine Blaupause für den parlamentarischen Alltag. Die Evangelien taugen nicht als Vorlage für Regierungserklärungen. Denn wer sich allein auf Religion, wer sich auf das Wort Gottes beruft in seinen Entscheidungen, der verliert schnell die Fähigkeit zum Kompromiss. Der läuft Gefahr, die tragenden Säulen der Demokratie zu unterspülen, die gegründet sind auf der Bereitschaft, immer auch eigene Positionen aufzugeben. Das als bekennender und praktizierender Christ anzuerkennen fällt nicht einfach und schmerzt mitunter. Doch Europa hat in vielen blutigen Kriegen und Bürgerkriegen lernen müssen, welche Brutalität ein Wahn zu gebären vermag, der im Gewande einer höheren Wahrheit daherkommt. Und jene islamischen Staaten und Gruppierungen, die auch heute noch unter Berufung auf die Worte eines Allmächtigen Politik machen, zeigen uns überdeutlich, dass sich daran

nichts geändert hat. Die entscheidende Frage unserer Tage ist deshalb: Können wir verhindern, dass das „C“ auf ein primitives Werkzeug reduziert wird? Können wir etwas dagegen tun, dass im „C“ so etwas wie ein Maßband gesehen wird, das jederzeit an politische Entscheidungen angelegt werden kann und das so befreit von der Last, eigenverantwortlich zu entscheiden? Und vor allem: Können wir das vermeiden, ohne dass wir zugleich schon jenen das Wort reden, die jedwede Religion und jeglichen Glauben als per se schädlich ansehen?

Und mindestens genauso entscheidend wird die Antwort auf eine zweite Frage sein: Vermögen wir von der grundsätzlichen Notwendigkeit einer Bindung an ein höheres Wesen zu überzeugen? Und vor allem: Können wir das, ohne jenen das Wort zu reden, die es als leidlich egal betrachten, wer oder was genau dieses höhere Wesen sei? Denn vom religiösen Relativismus im Gewande pseudo-liberaler Toleranz zu einer Vorstellung vom Grundgesetz als einem unverbindlichen, für jegliche Änderung zugänglichen Gesprächsangebot ist es nur ein kurzer Schritt.

Die Antwort auf die Frage nach dem „C“ in der Union hat vor diesem Hintergrund also niemals nur eine funktionale, sondern immer auch eine zutiefst persönliche Dimension. Entscheidend ist nicht, was in Grundsatzprogrammen steht. Entscheidend sind nicht Beschlüsse und Papiere von Gremien und Ausschüssen. Entscheidend ist, selber Maß zu haben – und zu erkennen, dass dieses Maß nicht vom Menschen gesetzt ist. Entscheidend ist, sich selbst immer wieder über die Grundfesten des eigenen Handelns klar zu werden und für sie einzutreten. Und das heißt ganz handfest: Dass aus der Gottesebenbildlichkeit des Menschen Verantwortung erwächst – für Kinder zum Beispiel, die von ihren Eltern vernachlässigt werden und kein Mittagessen bekommen. Dass der Glaube an den Schöpfergott nicht ohne Konsequenzen bleibt – wenn wir zum Beispiel über ein Gesetz diskutieren, das die Grundlage dafür schafft, dass Kinder im Mutterleib abgetrieben werden können aufgrund von Krankheiten, die sie vielleicht einmal irgendwann in der Zukunft bekommen könnten. Dass mit der Freiheit, zu der wir befreit sind, Pflicht und Sorge begründet werden – so, wie sie von den vielen Familienunternehmen in unserem Land wahr-

genommen werden, wie sie aber auch von viel zu vielen Managern vernachlässigt wurden. Dass in der Liebe, die wir als Christen erfahren dürfen, die Grundlage für ein tolerantes, friedliches Miteinander geschaffen ist – an der auch jene teilhaben können müssen, die anders glauben.

Mit einem Wort: Das „C“ ist keine Frage der aktuellen Beschlusslage. Das „C“ ist eine Frage der Haltung. Das „C“ ist keine Frage des Protokolls. Das „C“ ist eine Frage der inneren Überzeugung. Und diese Haltung, diese Überzeugung entscheidet, ob man – wie damals Konrad Adenauer – den Schritt auf den Teppich wagt! ◀



WILLKOMMEN! Elmar Brok

Elmar Brok, MdEP (63), Spitzenkandidat der CDU-NRW für die Europawahl, ist Mitglied der Senioren-Union der CDU, weil ...

„die Seniorinnen und Senioren, die einen Großteil unserer Gesellschaft bilden, unabdingbar für die öffentliche Meinungsbildung und den politischen Diskurs sind. Durch ihre Lebenserfahrung haben sie ja oft einen anderen Blick auf viele Probleme und Herausforderungen, die ich persönlich als bereichernd und als Stütze für meine politische Arbeit empfinde. Eine Wahlkampfunterstützung durch die Senioren-Union ist unverzichtbar und muss entsprechend gewürdigt werden. Deswegen unterstütze ich die Senioren-Union durch meine Mitgliedschaft.“

www.elmarbrok.de

hellwach! bestellen:



2



1



7



6

3



4



5

Dürfen auf keiner Senioren-Union-Veranstaltung
oder Senioren-Union-Reise fehlen: Aufnahmeanträge!

6

Motiv-Plakat „Union der Generationen“

DIN A1

Bestell-Nummer: 7415

Preis je 10 Plakate: 16,66 € inkl. MwSt.

DIN A0

Bestell-Nummer: 7414

Preis je 10 Plakate: 23,80 € inkl. MwSt.

7

Motto-Plakat „Union der Generationen“

DIN A1

Bestell-Nummer: 7417

Preis je 10 Plakate: 16,66 € inkl. MwSt.

DIN A0

Bestell-Nummer: 7416

Preis je 10 Plakate: 23,80 € inkl. MwSt.

8



8

Polo-Hemd „hellwach!“

100% Baumwolle Piqué mit Logostick

Bestell-Nummer:

9410 – Gr. M

9411 – Gr. L

9412 – Gr. XL

9413 – Gr. XXL

Preis je Stück: 21,42 € inkl. MwSt.

1 Farbiges Faltblatt „Hier sind wir!“

Bestell-Nummer: 2342

Preis je 100 Stück: 10,70 € inkl. MwSt.

2 Sonnenschirm Senioren-Union „hellwach!“

Für Innen- und Außenveranstaltungen
Durchmesser 180 cm, inkl. Wetterschutzhülle

Bestell-Nummer: 0404

Preis je Stück: 40,46 € inkl. MwSt.

3 Fußständer für Sonnenschirme

Bestell-Nummer: 0459

Preis je Stück: 10,12 € inkl. MwSt.

4 Aufnahmeantrag der Senioren-Union

Bestell-Nummer: 6213

100 Stück kostenlos

5 Aufnahmeantrag der Senioren-Union

Erweiterter Aufnahmeantrag
zum besseren Kennenlernen

Bestell-Nummer: 6293

100 Stück kostenlos

Unser gesamtes Werbemittel-Angebot finden Sie im E-Shop (elektronischer Shop) im Internet-Mitgliedernetz der CDU unter www.cdunet.de.

Bestellung von Verbänden und Einzelpersonen per Telefax: 02152 915-25272 · Bestellung per E-Mail: cdu-shop@portica.de

Bestellung per Post: Portica GmbH · Marketing Support · CDU-Shop · Von-Galen-Straße 35 · D-47906 Kempen



Bischof
Robert Zollitsch
www.dbk.de

Interview:

„Mit Werten wirtschaften“

Angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise suchen nicht wenige Menschen verzweifelt nach christlichen Werten in Wirtschaft und Politik. Souverän sprach dazu mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch.

Souverän: Eure Exzellenz, rund um den Globus kämpfen sich die Menschen durch schwierige Zeiten. Liegt aber in der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise auch die Chance, dass Glaube und Werte wieder fester in der Gesellschaft verankert werden können? Oder steht nach der Krise eine schnelle Rückkehr zur Tagesordnung zu befürchten?

Erzbischof Zollitsch: Wenn die Finanz- und Wirtschaftskrise dazu führt, dass auch Werte wieder stärker in den Vordergrund treten, die nicht materiell sind, dann wäre das für mich eine gute Nachricht. Ich merke auch, dass unsere kirchlichen Äußerungen zu den Problemen Gehör finden. Ich wurde etwa mehrfach von Bankern und Unternehmerverbänden eingeladen, um über das Thema „Mit Werten wirtschaften“ zu sprechen. Aber wir müssen auch daran arbeiten, dass solches Umdenken wirklich voranschreitet und nachhaltig ist und auch dann Bestand hat, wenn es wieder aufwärts geht. Die Krise muss für uns alle ein Warnsignal sein. Wir alle müssen bescheidener werden. Die Steigerung unserer materiellen Ziele kann nicht so weitergehen.

Auch den Managern in den Führungsetagen der Wirtschaft könnte ein wenig mehr Demut und Orientie-

rung an christlichen Werten vermutlich nicht schaden. Doch lassen sich immer härterer Wettbewerb und Wertekanon überhaupt verbinden?

Der Wettbewerb darf natürlich nicht alles bestimmen. Aber ich warne vor einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber wirtschaftlicher Freiheit und Gewinnstreben. Auch wenn wir den Missbrauch der Freiheit nicht ausschließen können, dürfen wir sie deshalb nicht grundlegend beschränken. Ich finde es richtig, dass sich viel Arbeit und große Verantwortung auch im Lohn niederschlagen. Allerdings sollte die Verhältnismäßigkeit gewahrt bleiben.

Der Ruf nach mehr christlichen Werten in der Politik ertönt in den letzten Jahren mit schöner Regelmäßigkeit. Was genau wird vermisst und wie kann man bewerkstelligen, dass dieser Ruf nicht nur Stoff für Sonntagsreden bietet?

Es sollte zum Beispiel mehr um den Schutz des Lebens gehen, um die Würde des Lebens, um das Leben am Anfang und an seinem Ende. Mich bewegt in diesen Wochen zum Beispiel die Debatte um die wirklich grausamen Spätabtreibungen. Wir erleben es in einem Krankenhaus: Da wird – Gott sei Dank – versucht, ein frühgeborenes Kind mit allen Mitteln zu retten. Und daneben wird ein Kind im gleichen

Alter wegen einer Behinderung abgetrieben, umgebracht, ich muss es klar so benennen. Angesichts dessen muss sich ein Mensch, der mit einer Behinderung lebt, doch fragen: Was wäre mit mir, wenn meine Eltern so gedacht hätten? Es sollte auch mehr um die Frage der Zukunft unserer Gesellschaft und der Kinder gehen, um deren Bildung und Ausbildung. Und um die sozialen Fragen derer, die am Rande stehen und zu den Benachteiligten gehören. Da wird auch die Sozialenzyklika des Papstes, die im Juni erscheinen wird, richtungsweisend sein.

Wie nehmen Sie in dieser Hinsicht (christliche Werte in der Politik) die Parteien mit dem großen C aktuell wahr? Wo sind Stärken, wo sind Defizite?

Grundsätzlich bringen die Unionsparteien viele christliche Werte in unserem Sinne zur Geltung. Sie sollten aber verstärkt darauf achten, die soziale Dimension – konkret auch die generationsübergreifenden Aspekte – nicht aus dem Auge zu verlieren und sich nicht zu stark einseitig liberalen Tendenzen anzunähern. Ich denke, dass die Krise auch dazu führt, dass die Parteien sich und ihre zentralen politischen Ziele neu überdenken.

Christliche Werte werden v.a. immer wieder für die Familienpolitik gefor-

Europa Dona Welt Wirtschaft

dert. Wie beurteilen Sie auf diesem Sektor die aktuelle Situation im Lande?

Wir brauchen eine familienfreundliche und Familien fördernde Gesellschaft mit Rahmenbedingungen, die Familien zuträglich sind und es ihnen erleichtern, ihre Aufgaben wahrzunehmen. Dazu gehört beispielsweise der Ausbau von Kindergartenplätzen, auch wenn klar ist, dass Kindergarten und Schule nicht die Familie ersetzen können. Deshalb benötigen wir ein breites Bündnis für ein Zusammenwirken von Elternhaus, Schule, Medien, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Die Familie ist die wichtigste Grundlage und Keimzelle der Gesellschaft. Diese Einsicht ist heute nicht mehr selbstverständlich. Sie sollte es aber wieder werden.

Das Verhältnis zwischen Politik und Vatikan erschien in den letzten Monaten angespannt. Stehen die Zeichen jetzt auf Wiederannäherung?

Ja, ich glaube, dass wir auf einem guten Weg sind. Die Missverständnisse sind ausgeräumt. Es war für viele schwer verständlich, warum die Bundeskanzlerin vom Papst eine Positionierung zum Holocaust gefordert hat, die er zuvor schon klar vorgenommen hatte. Dass sie sich Sorgen gemacht hat, verstehe ich grundsätzlich. Sie hätte freilich einen diploma-

tischen Weg wählen sollen, um ihr Anliegen zur Sprache zu bringen, keinen öffentlichen. Darüber haben wir auch am Telefon geredet. Die Sache ist geklärt.

Bundeskanzlerin Angela Merkel hält die „Kraft der Freiheit“ für die wichtigste Kraft des Menschen überhaupt. Sie sagt: „Dieses Freiheitsverständnis folgt für mich auch aus der Tradition des Evangeliums der Freiheit.“ In den letzten Jahren sind politische Strömungen wahrnehmbar, die eher Gleichheit als Freiheit propagieren – eine ernsthafte Gefahr für unser Land?

Für die Freiheit haben die Menschen gekämpft, bis die Mauer zu Fall kam. Freiheit ist eine ganz entscheidende Charakteristik des Menschen, die gottgewollt ist. Allerdings gehört zur Freiheit, dass sie unter einem Anspruch steht und nicht einfach nur Willkür ist. Sie steht unter dem Anspruch, sich für den Nächsten zu engagieren und ist ohne ein Gefüge ethisch verbindlicher Ziele nicht richtig verstanden. Deshalb sind so traditionelle Dinge wie Gewissensbildung und Werteerkenntnis für eine freie Gesellschaft so wichtig und zukunftsweisend, nicht etwa ein verstaubtes christliches Sondergut

Herzlichen Dank für das Gespräch. <



DANKE,
Stefan Mappus

*Stefan Mappus (43) MdL,
Vorsitzender der CDU-Fraktion im
Landtag von Baden-Württemberg:*

„Die Senioren Union vertritt unter dem Dach der Union die Interessen ihrer Generation – seriös, mit Wissen, politischem Gespür und der nötigen Erfahrung. Auf diesen wichtigen Beitrag können und wollen wir als große Volkspartei nicht verzichten.“

www.stefan-mappus.de
www.fraktion.cdu-bw.de



**DAS
TRAUM-
SCHIFF**

DIE BESONDERE REISE FÜR LESERINNEN UND LESER VON SOUVERÄN

Transatlantik mit dem "Traumschiff" DEUTSCHLAND von Hamburg nach Montreal vom 22.09. - 07.10.2009

Tiefblaue See, spiegelglatte Seen und sanfte Ströme: „A mari usque ad mare“ lautete das Motto Kanadas, das in goldenen Lettern auf dem Staatswappen weht. Und auch für die DEUTSCHLAND geht es auf dieser Reise entlang zerklüfteter Buchten, vergletschter Berge und unzerstörter Wildnis von Meer zu Meer. Begleiten Sie uns auf einer Kreuzfahrt durch die irische, französische und englische Geschichte in das Land der Wälder und Seen.

Carrick Roads heißt die felsige Bucht, wo sieben Flüsse fjordartig bei Falmouth zusammen fließen und über Pendergast Castle wachen. Über den Sankt-Georg-Kanal strahlen kunterbunt die Häuser an der irischen Küste, zieren Fuchsien,

Rhododendren und Rosen die Gärten von Glengarriff in der Bantry Bay. Nach dem satten Grün der Insel erwartet Sie mit Stille, Weite und für vier Tage Himmel und tiefblaue See. Genießen Sie die einzigartige Atmosphäre an Deck, die reine Luft und das vielfältige Bordprogramm, bevor Neufundland wie ein wilder Felsen im Atlantik auftaucht. Hier begrüßt Sie St. John's, Nordamerikas älteste Stadt, mit Krabben, Kultur und neogotischer Kathedrale. Dann lotsen silbrig schimmernde Fischeschwärme Sie zur Insel St. Pierre et Miquelon und weiter in den Saguenay River, wo sich gern friedliche Finn-, Buckel- und Blauwale dazugesellen. Einst tummelten sich Bären, Wölfe und Elche in der legendenumwobenen La Baie.

Hier nimmt die DEUTSCHLAND Kurs auf Cap Diamont. Auf diesem Felsen thront wehrhaft Québec, das Tor zu Kanada und zugleich ein Paradies für Wander-, Rafting- und Naturfreunde. Zum Abschied erleben Sie Montreal, ebenfalls mit französischem Charme und viel Savoir-Vivre.

Herzlich willkommen an Bord!

UNSER SPECIAL

2. Person Festpreis*

€ 2.500,- (Deck 4 und 5)

€ 3.500,- (Deck 7 und 8)

*bei Unterbringung in einer 2-Bett-Kabine mit einer vollzahlenden Person



DEUTSCHE KREUZFARTTRADITION
PETER DEILMANN • REEDEREI



Souverän-Leserreise: »Bären, Lachs und weiter Himmel«



Reisepreise pro Person*

Kat.	Kabine	Deck	Euro*
A	Kabinett, 2-Bett-innen	4	4.300,-
B	Kabinett, 1-Bett-innen	4	5.040,-
C	Komfort, 2-Bett-außen	4	5.480,-
D	Komfort, 1-Bett-außen	4	6.840,-
E	Klassik, 2-Bett-außen	4	5.990,-
F	Kabinett, 1-Bett-innen	5	5.990,-
G	Komfort, 2-Bett-außen	5	5.990,-
H	Klassik, 2-Bett-außen	5	6.740,-
I	Klassik, 2-Bett-außen	7	7.180,-
K	Klassik, 2-Bett-innen	8	6.210,-
M	Klassik, 2-Bett-außen	8	7.670,-
N	Luxus, 2-Bett-außen	8	8.570,-

Preise für Suiten auf Anfrage.

*Änderungen vorbehalten.

Reiseverlauf

Tag	Hafen	Ank.	Abf.
Di. 22.09.	Hamburg		18:00
Mi. 23.09.	auf See		
Do. 24.09.	Falmouth, England	12:00	18:00
Fr. 25.09.	Cobh, Irland	7:30	19:30
Sa. 26.09.	Glengarriff, Irland	7:30	19:00
So. 27.09.	bis Mi. 30.09. Atlantiküberquerung		
Do. 01.10.	St. John's/Neufundland, Kanada	8:00	17:00
Fr. 02.10.	Port St. Pierre/Neufund., Kanada	8:00	14:00
Sa. 03.10.	auf See		
So. 04.10.	Saguenay River, Kanada	7:00	12:00
	La Baie des Ha! Ha!, Kanada	12:00	19:00
Mo. 05.10.	Québec, Kanada	8:00	19:00
Di. 06.10.	Montreal, Kanada	8:00	
	Flug Montreal - Frankfurt/Main		
Mi. 07.10.	Ankunft in Frankfurt/Main		

Aktivausflüge (teilnehmerbegrenzt) sind rot gekennzeichnet.

Im Reisepreis eingeschlossene Leistungen: Kreuzfahrt in der gebuchten Kabinenkategorie, Flug Montreal-Frankfurt/Main*, Vollverpflegung (Frühstück, Bouillon, Mittagessen, Nachmittagskaffee, Abendessen, Mitternachtssnacks), Veranstaltungen und Unterhaltungsprogramme an Bord, Benutzung aller Bordeinrichtungen im Passagierbereich, Ein- und Ausschiffungsgebühren, Bordreiseleitung Reisepreissicherungsschein.

Aus dem Landausflugsprogramm

Falmouth: Lizard Peninsula Küstenspaziergang • Rundfahrt Cornwall • St. Michael's Mount • Trellisick Garden

Cobh: Die Schönheit Westcorks
Angelausflug • Whalewatching in Westcork
Küstenspaziergang Kinsale

Glengarriff: Spaziergang im Glengarriff
Naturreservat • Eine Reise ans Ende der Welt • Gougane Barra Panoramafahrt

St. John's: St. John's und Umgebung
Landschaftsfotografie

La Baie des Ha! Ha!: Mit dem Wasserflugzeug über den Saguenay Fjord • La Baie des Ha! Ha! au Canada

Québec: Bonjour Québec • Lac-Beauport
Montmorency Wasserfälle und Ahornsirup
Jacques Cartier River Rafting
Wer Galopp liebt...

Bestell-Coupon für Souverän-Leser: Bitte reservieren Sie für die Transatlantik-Kreuzfahrt mit der DEUTSCHLAND vom 22.09. - 07.10.2009 eine Kabine für:

Name: _____ Straße: _____

PLZ/Ort: _____ Telefon/E-Mail: _____

☐ 2-Bett-Kabine ☐ Einzelkabine Deck: _____ Preis pro Person: _____

Bitte diesen Coupon ausschneiden und einsenden an: Kleinmoor-Kreuzfahrten • Souverän Leserreise
Müllerweg 32 • 28865 Lilienthal • Telefonische Information: 04561 - 396 100

Engagement im Alter:

Sich noch einmal anstrengen?

Der gelernte Bankkaufmann und Jurist Ralf Kirberg war in seinem Berufsleben u.a. Geschäftsführer eines großen Finanzdienstleistungsunternehmens. Heute knüpft er europaweit Netzwerke für bildende Künstler. Ein Schwenk zum Nachmachen?

Sie feiern bald 70. Geburtstag und befinden sich immer noch im Unruhestand. Warum?

Kirberg: Als ich 65 wurde und mir ausmalte, dass ich nach Statistik noch eine Lebenserwartung von 22 Jahren haben würde, da habe ich mir gedacht, dass man mit dieser Zeit auch noch etwas anderes anfangen könnte als nur Golf zu spielen oder Kreuzfahrten zu machen. Ich wollte noch eine Aufgabe haben.

Und warum dann ausgerechnet das Engagement für „sculpture network“, eine Organisation, die sich als Plattform für bildende Künstler versteht? Lag da vorher schon ihr privates Interesse?

Nicht so stark, ich war früher eher der Malerei und dem musischen Bereich zugehörig, bis ich vor Jahren den etwas schwierigen Weg zur Skulptur fand. Es war eine persönliche Begegnung mit einem Bildhauer, die mich auf die Idee zur Bildung eines Netzwerkes brachte. Das passte gleichwohl zu meiner Vorstellung, dass nur ein völlig „fachfremder“ Bereich für die Aktivitäten im Ruhestand geeignet sei. Viele machen den Fehler, am alten Beruf bzw. dem zugehörigen Umfeld festzuhalten. Oft setzen sie auf eine honorierte Beratungstätigkeit. Das bringt nichts! Beispielsweise gehen die Kontakte sehr schnell verloren, wenn man erst mal „draußen“ ist. Die Welt wandelt sich rasant.

Viele engagieren sich im sozialen Sektor, beispielsweise bei den inzwischen fast überall tätigen Tafeln. Nichts für Sie?

Das ist natürlich auch eine gute Sache. Für mich wäre ebenso der universitäre Bereich

interessant gewesen. Klar war: Es sollte eine geistige Herausforderung sein, und das im non-profit-Bereich. Die habe ich dann bei „sculpture network“ gefunden.

Sagen Sie unseren Leserinnen und Lesern, was genau das ist?

Diese 2004 gegründete Organisation bietet eine Plattform für den Austausch aller an Skulptur und dreidimensionaler Kunst beteiligten oder interessierten Personen: Künstler, Kunstmittler, Kunstfreunde. Unsere inzwischen über 550 Mitglieder in 28 Ländern kommunizieren über Newsletter, Internet und persönliche Begegnungen. Dazu veranstalten wir jedes Jahr ein internationales Symposium in einem anderen Land, in 2009 in Liechtenstein.

Ihre konkrete Aufgabe vor diesem Hintergrund?

Organisation, Mitglieder- und Sponsoreneinwerbung, Repräsentation des Vereins.

Sind Sie zufrieden mit der neuen Aufgabe, und wenn ja, haben Sie einen Ratschlag für alle die, die ebenfalls an der Schwelle zum Rentenalter stehen?

Zufrieden? Ja sehr. Und wenn ich Menschen, die ähnlich denken wie ich, einen Ratschlag mit auf den Weg geben darf, dann diesen: Suchen Sie sich gestalterische Ziele, die durchaus ambitioniert und anspruchsvoll sein dürfen. Das hat zur Folge, dass man sich noch mal anstrengen muss. Wer das ebenso sieht, ist herzlich willkommen.

Und wann sollte man mit der Planung für die Lebensphase nach 65 beginnen?

Auf jeden Fall frühzeitig, spätestens oberhalb der 50. Denn man sollte den Umstieg



„Netzwerker“ Ralf Kirberg
www.sculpture-network.org

langfristig vorbereiten, sich selbst rechtzeitig darüber klar werden, wo man seine Stärken einbringen will. Gerade im Beruf sehr stark engagierte und eingebundene Menschen machen oft den Fehler, viel zu spät über die Zeit nach der Pensionierung nachzudenken. Dann stehen sie eines Tages plötzlich vor dem Nichts. Das muss nicht sein, das darf eigentlich nicht sein.

Herr Kirberg, wir hoffen, dass Ihr Beispiel vielen anderen Menschen Orientierung gibt. Herzlichen Dank für dieses Gespräch.



Altersbezüge:

...und immer wieder die Rentner

„Wenn wir uns anschauen, wie die Rentner heute belastet sind, muss man schon fragen dürfen, ob das sozial gerecht ist?“ Ein Beitrag von Leonhard Kuckart, Vorsitzender des SULandesverbandes NRW und Vizechef der Senioren-Union.

„Es geht schon an den Nerv, wenn jüngere Politiker immer wieder offen oder auch versteckt Kürzungen bei den Renten annehmen. Warum sie diese Kürzungen nicht auch bei Pensionen und Hartz IV-Empfängern fordern, bleibt ein Rätsel.“

Dabei reiten sie immer wieder auf der Rentensystematik herum, obwohl man wissen müsste, dass dieses Rentensystem schon seit 30 Jahren als nicht mehr haltbar angesehen wird aufgrund des demografischen Wandels. Anstatt sich den wirklichen Problemen zuzuwenden, missgönnen sie den Rentnern ihre erarbeiteten Ansprüche. Gebetsmühlenartig wird gedankenlos hinausposaunt, dass es noch keine Generation von Rentnern gegeben habe, der es so gut ginge wie der heutigen Rentnergeneration. Richtig ist, dass es allen Generationen – auch der jungen Generation – noch nie so gut gegangen ist, wie der heutigen jungen Generation. Das gilt auch und insbesondere für staatliche Zuwendungen, die die heutigen Rentner nicht gekannt haben.

Besonders nachdenklich muss stimmen, dass unterschwellig der Eindruck entstehen muss, dass der Wert des menschlichen Lebens doch wohl vom Alter des Menschen abhängt. Wenn der ethische Grundsatz, dass der Wert des menschlichen Lebens gleich ist – also auch unabhängig vom Alter – aufgegeben wird, ist das Ergebnis im wahrsten Sinne des Wortes tödlich.

Es muss auch Empörung hervorrufen, wenn Ministerin Ulla Schmidt (SPD) erklärt: „Diese Generation von Rentnern hat Verzicht gelernt. Es wird ihr daher



Leonhard Kuckart,
stv. Bundesvorsitzender
der Senioren-Union

leichter fallen, wieder zu verzichten.“ Es muss ebenfalls Empörung hervorrufen, wenn Cornelia Pieper (FDP) erklärt: „Die Rentner werden gerne bereit sein, im Interesse ihrer Enkel monatlich 50 Euro abzugeben, damit Kinderbetreuungsstätten finanziert werden können.“

Daher ist es gut, dass die Bundeskanzlerin unmissverständlich und deutlich erklärt hat: „Die Rente wird nicht sinken, auch wenn „irgendwelche“ Leute verrückt und nervös machen wollen.“

Wenn man einen gerechten sozialen Ausgleich zwischen den Generationen an-

strebt, dann darf man nicht nur eine Querschnittsbetrachtung anstellen, sondern muss auch zu einer Längsschnittbetrachtung des Lebens kommen.

Die Rentner wollen keine Sonderstellung, aber sie müssen darauf hinweisen dürfen, dass sie im Schnitt über die Jahrzehnte mehr als 48 Stunden in der Woche gearbeitet haben, dass ihre Lebensarbeitszeit 40-50 Jahre betrug, dass sie viele Jahre nur zwei Wochen Urlaub hatten – und der Samstag als Urlaubstag angerechnet wurde –, dass es im Krankheitsfall keine Lohnfortzahlung gab, sondern nach drei Karenztage gab es Krankengeld. Es muss auch erwähnt werden dürfen, dass diese Rentnergeneration über zwei Jahrzehnte unter Lebensumständen gearbeitet hat, die man heute als erbärmlich bezeichnen würde. Dabei haben sie auch den Generationenvertrag erfüllt, auch was die Anzahl der Kinder angeht. Die unvorstellbar große Aufbauleistung nach dem verlorenen Krieg sei nur erwähnt.

Wenn wir uns anschauen, wie die Rentner heute belastet sind, muss man schon fragen dürfen, ob das sozial gerecht ist. Es gibt den Riesterfaktor, der schlichtweg bedeutet, dass die Rentner die Rente der nachfolgenden Generation mitfinanzieren. Es gibt den Nachhaltigkeitsfaktor, der schlichtweg bedeutet, dass die Rentner dafür zahlen, weil die nachfolgende Generation nicht ausreichend Kinder hat. Die Rentner zahlen zudem den vollen Beitrag für die Pflegeversicherung, also auch den Arbeitgeberanteil. Außerdem zahlen die Rentner einen Beitrag zum Krankengeld, das sie selbst nie bekommen haben.

Erwähnen muss man auch, dass es in den Jahren 2004, 2005 und 2006 so genannte Nullrunden gab und die Rente im Jahr 2008 um 1,1 Prozent erhöht wurde. Der Kaufkraftverlust der Rentner in den letzten fünf Jahren beträgt 8,5 Prozent. Wenn wir in Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise sparen müssen, dann müssen alle Bevölkerungsgruppen daran beteiligt werden.

Den Mut dazu muss man den Politikern wünschen. Sonst bricht die Gesellschaft auseinander.“



Informationen über die Senioren-Union NRW: www.senioren-union-nrw.de

Finanz- und Wirtschaftskrise:

Ein neues Steuerrecht muss her!

Um nicht weitere Unternehmen in den Abgrund zu reißen, müssen krisenvertiefende Regelungen bei den Ertragsteuern entschärft werden. Darüber hinaus sind nachhaltige Verbesserungen im Steuerrecht notwendig, die auch der Steuervereinfachung dienen. Das ist kein Geschenk an Unternehmen, sondern eine Investition für uns alle. Ein Beitrag von Baden-Württembergs Finanzminister Willi Stächele.

Die internationale Finanzkrise hat die Realwirtschaft seit geraumer Zeit erreicht und bedroht jetzt ernsthaft die Arbeitsplätze in Deutschland. Baden-Württemberg ist hiervon als typisches Exportland in besonderem Maße betroffen. Dies gilt in erster Linie für die global operierenden großen Unternehmen der Automobilindustrie und im Maschinen- und Anlagenbau. Als Folge hiervon leidet aber auch eine große Zahl mittelständischer Unternehmen unter der weltweiten Wirtschaftskrise. Wir müssen hier schnell gegensteuern. Gesunde und leistungsfähige Unternehmen sind Grundlage unserer Sozialen Marktwirtschaft und damit wesentliche Voraussetzung für gesellschaftlichen Wohlstand und Prosperität. Auch unser generationenübergreifender Gesellschaftsvertrag ruht auf dieser Säule!

Was bisher geschah

Zweifelsohne haben wir mit den beiden verabschiedeten Konjunkturpaketen viel getan, um die Folgen der Wirtschaftskrise abzumildern und Arbeitsplätze zu sichern. Neben konjunkturbelebenden Maßnahmen sind hier auch steuerliche Regelungen zu nennen, mit denen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen angeregt wird. So wurde im Rahmen des ersten Konjunkturpakets beschränkt auf die Jahre 2009 und 2010 die schnellere Abschreibung für bewegliche Wirtschaftsgüter wieder eingeführt, denn dies erhöht die Investitionsbereitschaft

der Unternehmen. Ergänzend hierzu wurden die Möglichkeit des Investitionsabzugsbetrags und der Sonderabschreibung für kleinere und mittlere Unternehmen ausgeweitet, indem die Wertgrenzen deutlich angehoben wurden. Der Investitionsabzugsbetrag bietet Unternehmen die Möglichkeit, gewinnmindernde Rücklagen für zukünftig anzuschaffende Investitionsgüter zu bilden. Daher stellt er eine besonders wirkungsvolle Investitionshilfe dar.

Was bald geschehen soll

Aufgrund der anhaltenden Wirtschaftskrise reicht dies aber nicht aus. Die Unternehmen sind in einer außerordentlich schwierigen Lage. Immer mehr erweisen sich einzelne Gegenfinanzierungsmaßnahmen, die im Rahmen der Unternehmensteuerreform 2008 zur Finanzierung der niedrigeren Unternehmensteuersätze getroffen wurden, als krisenverschärfend. Im Einzelnen geht es dabei um Einschränkungen bei der steuerlichen Geltendmachung von Finanzierungskosten im unternehmerischen Bereich und Nachteilen bei der Umstrukturierung und Sanierung von Betrieben. Gerade in Zeiten der Krise belasten diese Einschränkungen das betroffene Unternehmen in ganz besonderem Maße. Wir müssen daher handeln. Im Folgenden möchte ich nun erläutern, was zu tun ist und welche Initiativen Baden-Württembergs dazu auf dem Tisch liegen.



▷ Abzugsfähigkeit von Finanzierungskosten verbessern

Nach der gegenwärtigen Rechtslage dürfen Schuldzinsen nur in einer bestimmten Höhe als Betriebsausgaben abgezogen werden. Gerade im Mittelstand kann diese sogenannte Zinsschranke zu einer doppelten Verschlechterung der steuerlichen Rahmenbedingungen führen. Zum einen wird durch höhere Zinsaufwendungen in der Krise die steuerlich maßgebliche Höchstgrenze schneller erreicht. Denn Unternehmen in der Krise brauchen mehr Fremdkapital, das wiederum erhöhte Finanzierungskosten zur Folge hat. Zum anderen kann sich der abziehbare Teil der Schuldzinsen noch verringern, wenn die Gewinne sinken. Aus diesem Grund haben wir – zusammen mit anderen unionsregierten Ländern – im Bundesrat beantragt, den Spielraum für den Schuldzinsenabzug auszuweiten. Dieser Entschluss muss nun schnellstmöglich gesetzlich umgesetzt werden.

▷ Sanierungen in der Krise ermöglichen

Nach den derzeit geltenden Regelungen verliert der Erwerber einer Kapitalgesellschaft je nach Beteiligungshöhe teilweise oder sogar vollständig die Möglichkeit vorhandene Verluste steuerlich geltend zu machen. Dadurch wird gerade der Einstieg in sanierungsbedürftige Gesellschaften durch potente Investoren unnötig er-



schwert. Diese sogenannte Mantelkaufregelung erweist sich damit immer mehr als krisenverschärfend. Gerade im Augenblick brauchen wir hier mehr Flexibilität. Diese Beschränkung soll deshalb nach einem weiteren Änderungsantrag Baden-Württembergs zumindest befristet bei Sanierungsfällen ausgesetzt werden. In der jetzigen Situation schießt die Regelung über ihr eigentliches Ziel, Missbrauch zu bekämpfen, weit hinaus. Den Bedürfnissen der Wirtschaft muss Rechnung getragen werden. Umstrukturierungen, die zum Erhalt und zur Stabilisierung von Betrieben führen, dürfen keinesfalls steuerliche Nachteile zur Folge haben.

▷ Ermäßigter Mehrwertsteuersatz

Das Hotel- und Gaststättengewerbe stellt nicht nur in Baden-Württemberg einen gewichtigen Wirtschaftsfaktor dar. Mehrwertsteuerbedingte Wettbewerbsverzerrungen sind daher in unserem Land aufgrund der Grenzlage zu Frankreich, der Schweiz und Österreich nicht hinnehmbar.

Die Landesregierung Baden-Württembergs wird daher die Bundesratsinitiative zur Einführung eines ermäßigten Mehrwertsteuersatzes im Hotel- und Gaststättengewerbe unterstützen. Diese hat zum Ziel, schnellstmöglich für Dienstleistungen im Gaststättengewerbe sowie für Beherbergungen in Hotels und ähnlichen Einrich-

tungen, einschließlich Ferienunterkünften, und die kurzfristige Vermietung auf Campingplätzen sowie von Plätzen für das Abstellen von Wohnwagen den ermäßigten Umsatzsteuersatz einzuführen.

Fest steht: Mit einem ermäßigten Umsatzsteuersatz kann die mittelständische Tourismuslandschaft gestärkt werden. Zahlreiche Arbeitsplätze werden dadurch gehalten oder neu geschaffen.

Was langfristig erforderlich ist

Die sich jetzt abzeichnenden Änderungen bieten eine gewisse Hilfe in der Krise. Dies darf aber nicht bedeuten, dass wir bei einer bloß befristeten Ausnahmeregelung nach 2010 wieder auf den unzulänglichen „alten“ Stand zurückfallen. Dabei



Willi Stächele

Der Autor ist seit Juni 2008 Finanzminister des Landes Baden-Württemberg, Vorsitzender der CDU Südbaden und Mitglied des Präsidiums der CDU Baden-Württemberg

sollte – als doppelter Gewinn – gleichzeitig eine nachhaltige Vereinfachung des Steuerrechts angestrebt werden. Ich möchte meine Überlegungen hierzu kurz skizzieren:

Die Regelung zur Zinsschranke soll auch unerwünschte Finanzierungsgestaltungen über die Grenze verhindern und kann deshalb nicht gänzlich aufgegeben werden. Jedoch sind hier Erleichterungen erforderlich, die mit einer Streichung bis-

heriger komplizierter Ausnahmen einhergehen müssen.

Um es ganz klar zu sagen: Die Mantelkaufregelung wird dem Grunde nach auch zukünftig nötig sein, um dem allein steuerlich motivierten Kauf von verlustträglichen Kapitalgesellschaften entgegenzuwirken. Es muss weiterhin verhindert werden, dass reine „Verlustmäntel“ ohne dahinterstehende tatsächliche Unternehmen allein zur Nutzung des Verlustabzugs erworben werden. Der Anreiz zu solchen unerwünschten Gestaltungen ließe sich aber auch „auf der Zeitschiene“ verringern, indem der Verlustabzug zwar zunächst entfällt, dann aber über einen gesetzlich festzulegenden Zeitraum hinweg sukzessive wieder auflebt. Typischerweise wollen Gestalter die „steuerlichen Früchte“ schnell ernten, was durch ein sukzessives Wiederaufleben des Verlustabzugs erschwert würde. Für den Investor, der an der Zukunft und dem langfristigen Ertrag des Unternehmens interessiert ist, wäre dies aber keine Einschränkung.

Was die Berücksichtigung von Finanzierungskosten und Finanzierungsanteilen bei der Gewerbesteuer – einem anderen drängenden steuerlichen Problem – anbelangt, so bin ich der Grundüberzeugung, dass hier etwas geschehen muss. Die derzeitige Regelung bewirkt, dass in wirtschaftlichen Krisenzeiten teilweise auch dann Gewerbesteuer zu bezahlen ist, wenn das Unternehmen nur geringe oder gar keine Gewinne, womöglich sogar Verluste erzielt. Aufgrund des berechtigten Fiskalinteresses der Kommunen wäre es aus meiner Sicht ein erstrebenswerter Zwischenschritt wenn Finanzierungskosten bei der Gewerbesteuer verstärkt berücksichtigt würden.

Zusammenfassend möchte ich nochmals betonen: Krisenverschärfende Regelungen bei den Ertragsteuern müssen unbedingt entschärft werden. Hierbei sind wir auf einem guten Weg, nachdem auch andere Bundesländer und der Bund die von uns angestoßenen Änderungen aufgreifen wollen. Dies reicht aber auf Dauer nicht aus. Vielmehr sind nachhaltige Verbesserungen im Rahmen der haushaltspolitischen Möglichkeiten notwendig, die zugleich der Steuervereinfachung dienen. Dafür werde ich mich einsetzen. <

24 Kreuzer „für 12 mal umzufahren“

**Das Karussell
in Hanau wird
restauriert**



Es muss ein unglaubliches Spektakel gewesen sein, das der französische König Ludwig XIV. aus Freude über die Geburt seines Sohnes Louis 1662 veranstaltete. Es entsprach dem Selbstverständnis des Sonnenkönigs, dass er den Festumzug als römischer Imperator verkleidet anführte. Ihm folgten 500 Reiter in pracht- und phantasievollen Kostümen. „Carrouse“ wurde ein solches Festgelage genannt, und als „Carrousel“ bezeichnete man verschiedene Reiterspiele, die dort veranstaltet wurden. Darunter auch das Ringelstechen, bei dem die Reiter mit ihren Lanzen Ringe treffen mussten.

Ende des 17. Jahrhunderts entwickelte man für dieses Geschicklichkeitsspiel eine spezielle Vorrichtung: Die Reiter wurden zunächst auf lebendigen, später auf künstlichen Pferden sitzend im Kreis geführt und mussten dabei Ringe auf Lanzen aufstecken. Daraus entwickelten sich die Karussells, die noch heute auf keinem Jahrmarkt fehlen dürfen.

Eines der frühesten Exemplare in Deutschland wurde 1779/80 in Wilhelmsbad bei Hanau aufgestellt. Dort hatte Erbprinz Wilhelm von Hessen-Kassel von seinem Baumeister Franz Ludwig Cancrin Kur- und Badeanlagen errichten lassen, die in



einen schönen Landschaftspark eingebettet sind. Um die Zahl der Gäste zu erhöhen, dachte man auch an ihr Vergnügen und baute unter anderem ein Komödienhaus und eben ein Karussell.

Zunächst wurde ein Hügel aufgeschüttet, auf dem Cancrin einen kleinen Rundtempel errichtete. Für die Mechanik des Karussells ließ er sich etwas ganz Besonderes einfallen: Die Pferde und Wagen befestigte er auf dem Rand eines großen und waagrecht liegenden Ringes. Um zu verhindern, dass sich der innere Kreis des Karussells mitdreht, hängte er ihn mittels zwölf mit Eisen verstärkten Holzbalken an die Dachkonstruktion. Die Balken wurden durch Säulen ummantelt. Das Karussell wurde vom Inneren des Hügels aus betrieben – zunächst von Menschen, später von Eseln und schließlich von einem Motor. Man nahm auf „zwei Phaëtons, die mit zwei Pferden bespannt waren, nebst zwei gesonderten Sattelpferden“ Platz, wie Erbprinz Wilhelm in seinen Memoiren notierte. Das Vergnügen kostete „für 12 mal umzufahren, die Person“ 24 Kreuzer.

Diese Ausstattung wurde Ende 1871 zerstört und später durch vier Kutschen mit je vier Pferden ersetzt. Der Rundtempel

mit der Cancrinschen Konstruktion blieb zwar im Original erhalten, drehen kann sich das Karussell aber schon seit vielen Jahren nicht mehr, weil die Berechnungen des Baumeisters nicht stimmten. Die Hölzer des Dachstuhls können nämlich die schwere Last des inneren Kreises nicht tragen, so dass sich die Platte abgesenkt hat und den Drehmechanismus blockiert.

Damit wollten sich einige Hanauer Bürger nicht zufriedengeben. Sie gründeten 1998 einen Förderverein und sammelten mit viel Engagement Gelder für die Restaurierung des wertvollen Karussells, das zusammen mit den anderen Gebäuden des ehemaligen Kurbades dem Land Hessen gehört. Auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützte die notwendigen Zimmererarbeiten mit finanziellen Mitteln.

Nach langwierigen Voruntersuchungen ist die Restaurierung auf einem guten Weg. Nun fiebern die Mitglieder des Fördervereins dem Tag entgegen, an dem sie endlich zu nostalgischen Karussellfahrten in die Kutschen einsteigen können – auch wenn die Einweihung nicht so aufwändig gestaltet werden dürfte, wie einst das „Carrouse“ Ludwigs XIV. ◀

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz wurde 1985 gegründet und hat zwei Aufträge: bedrohte Kulturdenkmale zu bewahren und für den Gedanken des Denkmalschutzes zu werben, um möglichst viele Bürger zur Mithilfe zu gewinnen. Seit ihrer Errichtung konnte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bundesweit 3.500 Denkmale mit über 420 Millionen Euro bewahren helfen. Die Stiftung setzt sich erfolgreich für bedrohte Dorfkirchen und Bürgerhäuser, Schlösser und Burgen ebenso wie für Parkanlagen und archäologische Grabungen ein.

Helfen auch Sie!

Damit Vergangenheit Zukunft hat.

**Spendenkonto 305 555 500
BLZ 380 400 07**



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

Koblenzer Str. 75
53177 Bonn
Tel. 0228/95738-614
www.denkmalschutz.de

Finanzdienstleistungen und Verbraucherschutz: Abzocke von Bankkunden unterbinden

Viele ältere Menschen haben in der Finanzkrise bereits Geld verloren. Heraus aus der „Opferrolle“ – auf Augenhöhe mit den Banken, so lautet daher das Credo der Ministerin für Verbraucherschutz, Ilse Aigner, CSU-MdB. Dafür will sie auch eine „Qualitätsoffensive Verbraucherfinanzen“ umsetzen.

Der Name der Bank „Lehmann-Brothers“ ist dieser Tage für viele Seniorinnen und Senioren zu Recht ein Reizwort. Überdurchschnittlich viele Zertifikate des pleite gegangenen Bankkonzerns wurden an ältere Menschen verkauft. Auch sonst hat die Finanzkrise diese Altersgruppe besonders getroffen. Wer nicht mehr im Erwerbsleben steht, für den ist es umso schwieriger, finanzielle Verluste wieder wettzumachen.

Aus Briefen und persönlichen Gesprächen sind mir viele tragische Einzelfälle bekannt. Einige Menschen haben beispielsweise einen Großteil oder gar ihre gesamte Altersvorsorge, das für eventuelle Pflegekosten gedachte Finanzpolster oder das Sparguthaben für die Enkel im Sog der Finanz- und Wirtschaftskrise verloren.

Die zu beobachtende Unsicherheit war sehr hoch, ebenso der Informationsbedarf. Mein Ministerium hat die Menschen mit ihren Ängsten, Sorgen und ihrer verständlichen Wut nicht alleine gelassen. Bereits Ende des Jahres haben wir als „Erste-Hilfe-Maßnahme“ eine Telefonhotline der Verbraucherzentralen zur Finanzmarktkrise finanziert. Die hohe Zahl von 140.000 Anrufen, darunter viele Ältere, zeigt uns, dass dieses Angebot gebraucht und dankbar angenommen wurde.

Die Fülle der Einzelschicksale hat zugleich deutlich gemacht, dass die Politik gefordert ist, die Rahmenbedingungen in der Finanzwelt neu aufzustellen.

Auf maßgebliche Initiative der Bundeskanzlerin haben die wichtigsten Industrie- und Schwellenländer auf dem G20-Gipfel in London die Grundlage für eine neue weltweite Finanzordnung gelegt.



Ilse Aigner

Die Autorin ist Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. www.bmelv.de

Neben einer Finanzhilfe von 1,1 Billionen Euro wurden insbesondere strengere Regeln für Finanzkonzerne und -produkte aufgestellt.

Auf nationaler Ebene hatte mein Ministerium zuvor die „Qualitätsoffensive Verbraucherfinanzen“ gestartet.

Ich möchte, dass Verbraucherinnen und Verbraucher sich sicher in der Welt der Finanzen bewegen können. Dazu brauchen sie das nötige Rüstzeug, damit diese den für sie besten Weg selber gehen können.

Diese Ausrüstung besteht aus drei Komponenten:

- ausreichende, transparente und verständliche Verbraucherinformationen,
- kompetente und am Kundenwillen orientierte Finanzvermittler und
- effektive und durchsetzbare Verbraucherrechte.

Zum ersten Punkt:

Die Verbraucherinformation hat innerhalb meines Ministeriums einen besonderen Stellenwert. In diesem Zusammenhang fördern wir auch im Jahr 2009 die Arbeit des Verbraucherzentralen-Bundesverbandes mit 8,7 Millionen Euro und die der Stiftung Warentest mit sechs Mio. Euro. Speziell zum Thema Altersvorsorge bietet mein Ministerium gemeinsam mit den Volkshochschulen bundesweit Kurse unter dem Motto „Altersvorsorge macht Schule“ an.

In Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen haben wir eine Checkliste wichtiger Fragen bei der Finanzberatung erarbeitet. Natürlich hängt eine Entscheidung darüber, wo man sein Geld anlegt, vom persönlichen Budget, der Lebenssituation oder auch der Risikobereitschaft der Älteren ab. Aber diese Liste enthält die wichtigsten Fragen, die jeder sich selbst oder seinem Finanzberater stellen sollte. Die Liste ist über das Internet unter www.bmelv.de abrufbar.

Gerade bei den vermeintlich sicheren Zertifikaten bestanden für die älteren Anleger erhebliche Informationsdefizite. Wir brauchen daher mehr Information und Aufklärung, aber auch mehr Transparenz bei den Anleihebedingungen. Es muss für



überdurchschnittlich hohe Anzahl von Zertifikateverkäufen an Seniorinnen und Senioren ist kein Zufall. Zum Teil lag das am Mangel wichtiger Kenntnisse.

In manchen Fällen war es aber auch Skrupellosigkeit der Berater, auf die sich gerade die Älteren verlassen hatten, zumal, wenn sie seit Jahrzehnten bei derselben Bank Kunde waren. Hier wurde ganz klar entgegengebrachtes Vertrauen ausgenutzt.

Ein wesentliches Element der „Qualitätsoffensive Verbraucherfinanzen“ meines Ministeriums ist es daher, die Qualifikation der Finanzvermittler zu erhöhen.

Wir brauchen zum ersten verbindliche Mindeststandards und zweitens eine anspruchsvolle Berufqualifikation. Hierzu bin ich sowohl mit Branchenvertretern als auch mit Verbraucherverbänden im Gespräch. Ich möchte niemandem verbieten, mit einer Finanzberatung seinen Unterhalt zu bestreiten, d. h. also auch Gewinne zu erzielen. Ich werde aber immer darauf achten, dass Qualität, Seriosität und Wahrung des Kundenwunsches an vorderster Stelle stehen. Aus diesem Grund habe ich auch die öffentliche Diskussion über die geschäftlichen Finanzierungs- und Anreizsysteme eingeleitet. Ich werde mich mit aller Kraft dafür einsetzen, für die Zukunft eine solche „Abzocke“ von Bankkunden, wie wir sie insbesondere bei Seniorinnen und Senioren erleben mussten, zu unterbinden.

die Senioren möglich sein, gut und genau zu erkennen, was die Anlage hinsichtlich Sicherheit,

Flexibilität, Rendite und Kosten bietet. Nur dann können sie bewerten, vergleichen und entscheiden. Unser Gesetz zum Schuldverschreibungsrecht wird hier mehr Licht ins Dunkel bringen.

Zum zweiten Punkt:

Ein wichtiges Anliegen ist für mich die Qualifikation der Finanzvermittler. Die

ser Gesetzentwurf zum Schuldverschreibungsrecht, sieht hier drei wesentliche Neuerungen vor:

1. eine Protokollpflicht bei Beratungen,
2. einen einklagbaren Anspruch auf Aushändigung des Beratungsprotokolls und
3. eine Verlängerung der Verjährungsfristen.

Hierdurch leisten wir einen Beitrag, der gerade bei Älteren empfundenen Unterlegenheit der Verbraucherinnen und Verbraucher entgegensteuert. Heraus aus der „Opferrolle“ – auf Augenhöhe mit den Banken, das ist die richtige Devise.

Die Reise durch die Finanzwelt soll keine unübersichtliche Dschungeltour sein. Ich werde mich daher in den kommenden Wochen und Monaten dafür einsetzen, die genannten drei Komponenten unserer „Qualitätsoffensive Verbraucherfinanzen“ umzusetzen. Dabei baue ich auf Ihre Hilfe, Ihre Erfahrung, Ihren Rat. Die Union ist an Ihrer Seite. <



WILLKOMMEN!

Christa Thoben

Die nordrhein-westfälische Wirtschaftsministerin und stv. Chefin der CDU-NRW, Christa Thoben (67), ist Mitglied der Senioren-Union der CDU, weil ...

„... ich erstens das Eintrittsalter für die Senioren-Union längst überschritten habe, und zweitens die Zukunft weiblich ist“.

www.wirtschaft.nrw.de



Wirtschafts- und Finanzkrise:

Handwerk ohne Furcht

Wirtschaftskrise und negative Erwartungen haben auch den breiten Mittelstand erreicht. Zu diesem Ergebnis kommen jedenfalls der aktuelle Mittelstands-Monitor der Kreditanstalt für Wiederaufbau und die Frühjahrs-Umfrage der WGZ Bank in Zusammenarbeit mit den Volks- und Raiffeisenbanken im Rheinland und in Westfalen. Beklagt werden rückläufige Auftragseingänge, besonders auch im Bereich der handwerklichen Zulieferer. Trotzdem: In der Krise und mit der Krise ergeben sich auch Chancen.

Das Konjunkturpaket II der Bundesregierung und seine Umsetzung in den Bundesländern bringt eine milliardenschwere Förderung der kommunalen Bildungs- und Infrastruktureinrichtungen mit sich. Nordrhein-Westfalen hat darüber hinaus dafür gesorgt, dass mehr Bundesmittel in den Kommunen ankommen, als dies nach den Plänen der Bundesregierung eigentlich notwendig gewesen wäre. Schwerpunkt der kommunalen Investitionen

wird nach dem derzeitigen Kenntnisstand die energetische Sanierung von Schulen und Kindergärten sein: die Sanierung von Dächern, Fenstern, Heizungen usw. Das sind Bereiche, in denen das Handwerk unschlagbar ist.

Aber auch außerhalb der staatlichen Kriseninterventionen gibt es Faktoren, die für das Handwerk zu Buche schlagen. Noch funktioniert beispielsweise die Kreditvergabe an das Handwerk im Großen und Ganzen. Dies ist eine Folge der traditionell starken Position von Sparkassen und Volksbanken bei der Unternehmensfinanzierung im Handwerk. Und außerdem: wer erinnert sich nicht, dass einige Teile der Kreditwirtschaft zu Beginn der 2000er Jahre die Unternehmensfinanzierung – wenn überhaupt – nur mit spitzen Fingern angefasst haben. Vielleicht hat die Finanzmarktkrise den positiven Effekt, dass sie den Blick für Engagements mit zwar normalen Renditen, aber dafür auch überschaubaren Risiken nachhaltig schärft. Das Handwerk würde davon nur profitieren.

Überhaupt werden die aktuellen Bemühungen um eine Eindämmung der Krise auf längere Sicht keine Wirkung entfalten können, ohne einen realistischen Blick auf das aus den Fugen geratene Wertesystem, das letzten Endes für den heftigen Absturz verantwortlich ist, den wir jetzt erleben. Es geht hier um nachhaltige Unternehmensentwicklung gegen shareholder value, um persönliche Verantwortung gegen organisierte Verantwortungslosigkeit, um nachhaltige Qualität gegen Quantität. Hier weiß sich das Handwerk mit seinen inhabergeführten Unternehmen und mit seiner Wertschätzung für berufliche Qualifikation und fachlich einwandfreie Leistung auf lange Sicht gut aufgestellt.

Die Eindämmung der Krise wird nur gelingen, wenn persönliche Verantwortung organisierte Verantwortungslosigkeit ersetzt. Das ist im Handwerk mit seinen inhabergeführten Unternehmen von jeher der Fall.

Es verwundert deshalb nicht, dass die Vorstöße zu einer Verstärkung der Haftung von Vorständen börsennotierter Unternehmen, die im politischen Raum immer mehr Beachtung finden, zuerst aus dem Handwerk kamen. Der Präsident der Düsseldorfer Handwerkskammer und des Nordrhein-Westfälischen Handwerkstages, Professor Wolfgang Schulhoff, war es, der zuerst den Gedanken ins Gespräch gebracht hat, dass eine striktere Regelung des Haftungsprinzips für Banken- und Konzernvorstände der Finanz- und Wirtschaftskrise in Deutschland die Spitze hätte nehmen können (vgl. auch Souverän 4-08, S. 21). Mittlerweile nimmt diese Idee immer konkretere Formen an. Der Grundgedanke ist, dass eine tatsächliche Genesung unseres Wirtschaftssystems nur dann gelingen kann, wenn Verantwortung, Leistung und Erfolg wieder in einen konkreten Zusammenhang gebracht werden. Dies ist im Handwerk gang und gäbe; es sieht einer Rückbesinnung auf ein verantwortliches Wirtschaften deshalb mit großen Hoffnungen entgegen. <



Josef Zipfel

Der Autor ist Geschäftsführer der Handwerkskammer Düsseldorf.

Politik für Senioren**Zur Souverän 1-09**

Es ist ja sehr schön, was in Souverän über die Senioren zu lesen ist, und wie wichtig und gut diese Bevölkerungsgruppe ist. Aber wenn es um deren Belange geht, sieht das Bild ganz anders aus. ... Wir werden nur belastet! Die Rente wird jedes Jahr weniger (ohne Inflationsrate). Im Wahljahr hat man den Riesterfaktor gestrichen, um etwas die Rente zu erhöhen. Der wird aber nächstes Jahr wieder eingeführt!!! So dass wieder nur Null-Runden kommen! Vielen Dank. Die Krankenkassenbeiträge werden hoch gesetzt: 15,5 – 14,9 % heißt 90 Prozent zahlen mehr! Rentenbesteuerung: Steuereingangsbetrag ca. 7.600:12 = 650,- ist zu niedrig. Es müssen nun zwei bis drei Millionen Rentner eine Steuererklärung machen. Schwerbehinderten-Freibetrag seit zehn Jahren nicht erhöht! Auf Medikamente 19 % Mehrwertsteuer, auf Hundefutter 7 %! Sparerfreibetrag abgesenkt usw. Das sind nur ein paar Punkte ... es geht nicht darum, Vorteile zu haben, aber es kann auch nicht sein, uns nur zu belasten. ... Was sagt Frau Merkel? Entscheidend ist, was hinten rauskommt! Und das ist bei uns zu wenig bzw. gar nichts.
Günter Wagner, 61440 Oberursel

Fahrbericht Ford Mondeo Titanium**Zur Souverän 1-09, S. 36/37**

Der Mondeo ist sicher ein tolles Auto. Frau Kozanak (Anm. der Red.: die Autorin) hat sich auch Mühe gegeben, es mir nahezu bringen. Leider habe ich so manches nicht verstanden. ... Sagen Sie, ist's ein Diesel oder Benziner? ... Was ist denn „Bluetooth-Technik“? Blue ist blau, tooth – die Zähne? Hab und will ich nicht. Warum muss der Fernbedienungsschlüssel (endlich mal was Deutsches) in die Hosentasche? Bei meinem Subaru ist der am Zündschlüssel.

Was ist denn ein „Ford-Free-System“ mit „Power-Knopf“? ... Ein Auto mit „Kingsize-Format“. Vielleicht so was wie eine Staatskarosse? Leider haben wir keinen Kaiser mehr. Ich brauche was Praktisches für den Urlaub. Mein Schlauchboot muss rein und der Außenbordmotor und der Wohnwagen muss hinten dran. Kann der das auch?

Gerhard Methner, 34560 Fritzlar

Anm. der Red.: Danke für die konstruktiv-ironischen Zeilen. Wir haben verstanden.

Senioren-Union für Angela Merkel**Zur Souverän 1-09**

In der letzten Zeit häufen sich in den Medien kritische Äußerungen von Parteimitgliedern zu unserer Bundeskanzlerin. Der Senioren-Union Rastede stößt dieses unangenehm auf, schadet es doch der CDU in der beginnenden Wahlkampfphase zur Bundestagswahl und nützt es den konkurrierenden Mitbewerbern. Wir fordern deshalb, die öffentliche Kritik in den Medien einzustellen. Unsere Kanzlerin und Parteivorsitzende erfreut sich nicht nur der außerordentlichen Wertschätzung der Mitglieder der Partei und ihrer Vereinigungen, sondern auch der überwiegenden Zahl der Bürgerinnen und Bürger. Insbesondere auch aus dem Grund, wie hervorragend sie Deutschland in Zeiten der weltweiten Finanzkrise führt. Hierzu möchten wir Professor Schellnhuber zitieren, einen der führenden Klimaxperten der Welt: „Und ich schätze in der Tat unsere Bundeskanzlerin sehr – sie ist hochintelligent, lernfähig, von preußischem Arbeitsethos geleitet und völlig unprätentiös.“ (Die Zeit vom 26.3.2009, S. 17)
Klaus Meyer-Olden, 1. Vorsitzender des SU-Gemeindeverbandes Rastede, 26180 Rastede



Sie haben das Wort ...

Ihre Meinung zu den Artikeln in Souverän interessiert uns. Bitte schreiben Sie uns:

Senioren-Union der
CDU Deutschlands

Leserbriefe
Konrad-Adenauer-Haus
Klingelhöferstraße 8
10785 Berlin

Die Redaktion behält sich vor,
Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.

Leserumfrage**Zur Souverän 1-09, S. 23-26**

Auf der Titelseite der Ausgabe 1-09 steht Ihr Aufruf zur Leserumfrage: „Gestalten Sie mit!“ Ich tue es: erweitern Sie den Text in der Vorlage F (Anm. der Red.: Titel der Ausgabe Oktober 2008/Berliner Mauer mit Stacheldraht) nur um die zwei Worte „und rechts!“. Denn die Senioren-Union hat doch Erfahrung gegen links und rechts. So erzielt durch nur zwei Worte mehr die Senioren-Union eine doppelte und aktuelle Schlagwirkung.
Klaus-J. Looser, 71723 Großbottwar



WOHNSTIFT
BEETHOVEN
Die 1. Klasse für Senioren

Mehr **Zeit**
fürs **Leben**

SV-260509

Genießen Sie bei uns:

- Ihre unantastbare Privatsphäre
- niveauevolle Nachbarschaft
- belebende Freizeitangebote, z. B. Konzerte, Reisen/Ausflüge, Gala-Abende, u.v.m.
- unser 31°C warmes Hallenbad
- Sicherheit und Service
- auf Wunsch Betreuung und Pflege
- komfortable 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen von 36 bis 110 m²

Wohnstift Beethoven

Siefenfeldchen 39
53332 Bornheim/Bonn
Tel. + 49 (0) 22 22 / 73 - 0

info@wohnstift-beethoven.de
www.wohnstift-beethoven.de

REISETERMINE:

**18.11. bis
25.11.2009**

und

**03.02. bis
10.02.2010**

Verlängerungswoche bei
beiden Terminen möglich

REISELEISTUNGEN:

- Flüge Deutschland* / Malta / Deutschland mit der Air Malta in der Economy-Class
- Flughafensicherheitsgebühren und Kerosinzuschläge von z.Zt. EUR 29,90 bis EUR 44,75 (je nach Abflughafen, Stand 05/09, evtl. Erhöhungen werden nachberechnet)
- Transfers Flughafen / Hotel / Flughafen
- 7 Übernachtungen im 4-Sterne-Hotel (Landeskategorie) San Antonio & Spa im Doppelzimmer mit Bad / DU, WC
- Halbpension
- Ausflüge und Besichtigungen lt. Programm inklusive sämtlicher Eintrittsgelder
- Besuch des Konzertes in der St. John's Co-Cathedral inkl. Transfers
- Örtliche, deutschsprachige Reisebetreuung bei den Ausflügen
- Terramundi-Reisebegleitung
- Insolvenzversicherung
- Umfangreiches Reise-Informationsbuch

*=Flüge möglich ab/bis Berlin-Tegel, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Leipzig und München

REISEPREISE:

755,-

Preis p. P. im Doppelzimmer*
EZ-Zuschlag: EUR 100,- / Woche
Verlängerungswoche p. P. im
DZ* inkl. Halbpension: EUR 200,-
(* = bei Zweierbelegung)

Grundpreis mit Flügen
ab/bis München
Zuschlag p.P. für Flüge ab/bis:
Düsseldorf, Frankfurt: EUR 20,-
Leipzig, Berlin-Tegel, Hamburg:
EUR 30,-

Malta



Ein beliebtes Foto-Motiv: Marsaxlokk der Heimathafen der maltesischen Fischer.

Freuen Sie sich auf ein Reiseerlebnis für alle Sinne. Wir zeigen Ihnen die schönsten Sehenswürdigkeiten des kleinen Eilandes und laden Sie zu einem exklusiven Konzert in grandioser Kulisse ein. Anlass ist der 200. Todestag des großen Komponisten Joseph Haydn. Chor und Orchester des „Collegium Musicum Malta“ präsentieren Ihnen u.a. Auszüge aus dem Oratorium „Die Schöpfung“.

Obwohl von der Fläche eher klein, hat die Mittelmeerinsel viel Sehenswertes zu bieten. Besonders imposant sind die Bauwerke aus der Epoche, als die Kreuzritter die Insel zu einer uneinnehmbaren Festung ausbauten. Es entstanden mächtige Wehranlagen, üppig geschmückte Gotteshäuser und prächtige Paläste. Aus jener Zeit stammt auch die Hauptkirche Maltas, die St. John's Co-Cathedral. Die reich verzierten Gemäuer bilden eine einzigartige Kulisse für ein unvergessliches Konzert mit Werken von Joseph Haydn - ein besonderer Kulturgenuss, nicht nur für Freunde der klassischen Musik.

Den idealen Rahmen für entspannte Stunden bietet das milde Mittelmeer-Klima und das komfortable 4-Sterne-Hotel. Gönnen Sie sich dieses schöne Reiseerlebnis!

DAS KONZERT:

Mit dem Konzert in der St. John's Co-Cathedral ehren wir einen der wohl größten Komponisten der Musikgeschichte.

(Franz) Joseph Haydn war schon zu Lebzeiten einer der führenden österreichischen Komponisten der Wiener Klassik. Er gilt als „Vater“ der klassischen Sinfonie und des Streichquartetts. Er erfand auch die Sonatenrondoform, die Variationsform mit zwei Themen, und er war der erste bedeutende Komponist, der Fuge und kontrapunktische Elemente in die klassische Form einbrachte.

Unter der Leitung von Dr. Maestro Dion Bhagiar, dem Leiter des Musikkonservatoriums an der Universität von Malta, werden bei einer abendlichen Aufführung in der prächtigen Kulisse der St. John's Co-Cathedral sakrale Werke von Haydn erklingen - darunter Auszüge aus dem Oratorium „Die Schöpfung“.



Chor und Orchester in prächtiger Kulisse.

Senjoren
Union **CDU**

Mit exklusivem
Konzert zum
Gedenken an den
200. Todestag
von Joseph Haydn.



Besichtigungen:

Erlebnisreiches
Ausflugsprogramm



Kultur:

Exklusives Konzert
in einmaliger Kulisse



Erholen:

Mildes Klima, komfor-
tables 4-Sterne-Hotel



San Antonio Hotel & Spa****

Lage: Das 4-Sterne-Hotel liegt an der Saint Paul's Bay und ist nur durch die Uferstraße vom Felsstrand des Meeres getrennt. In unmittelbarer Umgebung befinden sich Unterhaltungsmöglichkeiten, Geschäfte, Restaurants und Bars sowie eine Busstation.

Ausstattung: Großzügig gestaltete Eingangshalle mit Rezeption und Sitzcken, Lift, Hauptrestaurant und Bistro/Café, Bar, Süßwasser-Außen-Swimmingpool mit Sonnenterrasse, separates Kinderbecken, Spielplatz, Innen-Hallenbad mit Jacuzzi, Fitness-Center mit Sauna (tlw. gegen Gebühr).

Zimmer: Auf 5 Etagen befinden sich 291 Zimmer (einschl. 10 Suiten), die alle geräumig und komfortabel eingerichtet sind. Sie sind mit Bad/Dusche, WC, Klimaanlage, Radio, Direktwahl-Telefon, Satelliten-TV, Haarfön, Minibar und Balkon oder Terrasse ausgestattet.

Essen: Reichhaltiges Frühstücksbuffet, Abendessen meist in Buffetform.

Die Teilnehmer-
zahl ist begrenzt.



Mehr als 300 Kirchen gibt es auf Malta.

REISEVERLAUF:

1. Tag: Flug vom gebuchten Flughafen nach Malta. Dort empfängt Sie die örtliche Reisebetreuung und begleitet Sie zum Check-In im Hotel Selmun Palace.

2. bis 7. Tag: Im Preis sind bereits vier Ausflüge enthalten (2 ganztägige und 2 halbtägige, siehe Beschreibung „Inklusiv-Ausflüge“). Während des Aufenthaltes nehmen Sie auch an dem exklusiven Konzert mit Werken von Joseph Haydn in der St. John's Co-Cathedral teil. Den genauen Termin teilen wir Ihnen bei Erhalt der Reiseunterlagen mit. Die restliche Zeit steht Ihnen zur Erholung oder für eigene Unternehmungen zur freien Verfügung.

8. Tag: Transfer zum Flughafen und Rückflug - es sei denn, Sie haben die Verlängerungswoche* gebucht.

* Bedarf der Bestätigung durch den Veranstalter Terramundi.



Die bunten Boote der Fischer Malτας.

INKLUSIV-AUSFLÜGE:

Folgendes Besichtigungsprogramm ist im Preis enthalten:

1/2 Tag: Halbtagesausflug in die Hauptstadt **Valletta**. Bei einem Rundgang durch die historische Stadt erleben Sie Geschichte auf Schritt und Tritt. Von den hoch über dem Hafen gelegenen Upper Baracca Gardens haben Sie zunächst einen herrlichen Blick auf den Grand Harbour und die imposanten Befestigungsanlagen. Ihr Weg führt Sie weiter zur prächtigen Kathedrale des Hl. Johannes und über die Republic Street zum Großmeisterpalast mit dem alten Parlamentssaal, der mit herrlichen Gobelins geschmückt ist.

1/1 Tag: Ganztagesausflug, der mit Ihrem Besuch der ehemaligen Inselhauptstadt **Mdina** beginnt. Die „Stille Stadt“ wurde auf dem höchsten Punkt der Insel errichtet. Erleben Sie den Reiz der über 4.000 Jahre alten Stadt bei einem geführten Rundgang.

Der nächste Stopp ist an den **Dingli-Klippen** vorgesehen, wo die kalkweißen Felsen fast 200 m senkrecht ins Meer stürzen. Bei einem Besuch im Kunsthandwerkerdorf **Ta' Qali** haben Sie danach Gelegenheit, maltesischen Künstlern beim Arbeiten über die Schulter zu sehen.

Im benachbarten **Attard** laden wir Sie ein zu einem Rundgang durch die **St. Anton's Gardens**. In diesem botanischen Garten befindet sich auch der Palast des maltesischen Staatspräsidenten. Letzter Besichtigungspunkt des heutigen Tages ist **Mosta**. Hauptattraktion dieses Ortes ist der imposante Kirchenbau. Die Kuppel ist mit 54 Metern Durchmesser die viertgrößte Europas und entging im Krieg wie durch ein Wunder der Zerstörung.

1/2 Tag: Halbtägige **Hafenrundfahrt** durch den Grand Harbour, bei der Sie u.a. die beeindruckenden Befestigungsanlagen der Forts St. Elmo und St. Angelo sowie die bedeutende Schiffswerft des größten Naturhafens Europas bestaunen können.

1/1 Tag: Ganztagesausflug, der mit einem Besuch der Tempelanlage von **Tarxien** beginnt. Die Funde stammen aus dem 3. und 4. Jahrtausend v. Chr. und geben Ihnen einen Einblick in die frühe Kulturgeschichte Maltas. In der „Höhle der Finsternis“, **Ghar Dailam**, wurden zahlreiche fossile Überreste verschiedenster Tierarten gefunden.

Weiter geht es zum idyllischen Fischerdorf **Marsaxlokk**. Der Heimathafen der maltesischen Fischer erhält durch die bunt bemalten Boote ein malerisches Aussehen und ist ein beliebtes Fotomotiv. Am Nachmittag besuchen Sie die noch unbekannten „3 Städte“ **Vittoriosa**, **Senglea** und **Cospicua**. Sie gelten als die Wiege der maltesischen Geschichte, denn hier waren die ersten Befestigungsanlagen auf Malta zu finden. Vittoriosa, die „Siegreiche“, mit dem Fort St. Angelo diente den Kreuzrittern bei der großen Belagerung durch die Türken als Stützpunkt bei der Verteidigung Maltas.



Kunstgenuss in schöner Kulisse.

Besichtigungen
in mildem Klima!



Blick durch das „Azur Window“.

Folgender Ausflug kann nur auf Malta gegen Aufpreis bei der Reiseleitung zusätzlich gebucht werden:

► **1/1 Tag:** Ganztagesausflug zur Schwesterinsel Maltas, **Gozo**. Ihre Rundfahrt führt Sie zunächst zu den Megalith-Tempeln von **Ggantija** und zum **Azur Window**. Dieser Felssims ruht auf einem ca. 40 m hohen Felspfeiler und ragt majestätisch ins Meer hinein. Danach besuchen Sie die Inselhauptstadt **Victoria** mit der mächtigen Zitadelle. Bevor Sie mit der Fähre zurück nach Malta fahren, machen Sie noch einen Abstecher zur kleinen Bucht von **Xlendi**.

Auskunft und Buchung nur hier:



Im Wauert 14 • 46286 Dorsten

Tel.: 0 23 69 / 9 19 62-0

Fax: 0 23 69 / 9 19 62-33

E-Mail: info@terramundi.de

web: www.terramundi.de

Kostenlose Service-Nummer

Tel.: **0800 - 8 37 72 68**

Beachten Sie bitte:
Für die Einreise benötigen deutsche Staatsangehörige nur ihren gültigen **Personalausweis oder Reisepass**. • Die Mindestteilnehmerzahl, die bis 6 Wochen vor Reisebeginn erreicht sein muss, beträgt 40 Personen je Termin. Die **CDU Senioren Union** und **Souverän** treten lediglich als Vermittler auf. Es gelten die Reisebedingungen des verantwortlichen Veranstalters Terramundi GmbH.

REISEANMELDUNG

Coupon ausfüllen und direkt an den Veranstalter senden:

TERRAMUNDI GmbH

Im Wauert 14 • 46286 Dorsten

Telefax: 0 23 69 / 9 19 62-33

E-Mail: info@terramundi.de

Sind Sie bereits Mitglied der Senioren-Union?

Teiln. 1 ☐ Ja ☐ Nein
Teiln. 2 ☐ Ja ☐ Nein

Landesverband:



☒ **JA**, ich möchte mit unten aufgeführten Teilnehmern an der Reise der Senioren Union nach **MALTA** teilnehmen. Bitte senden Sie mir die Buchungsbestätigung an u.a. Adresse.

Name, Vorname (Teilnehmer/in 1 = Rechnungsanschrift)	Geburtsdatum
Straße, Hausnummer	
PLZ, Ort	
Telefon mit Vorwahl	E-Mail
Name, Vorname (Teilnehmer/in 2)	Geburtsdatum

Nach Buchung erhalten Sie eine Buchungsbestätigung vom Veranstalter Terramundi GmbH. Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Reise- und Stornobedingungen des Veranstalters Terramundi GmbH - auch im Namen der/des Mitreisenden - an.

Ort, Datum, Unterschrift

Reiseziel: MALTA mit Konzert

Termin: ☐ 18.11. - 25.11.09

☐ 03.02. - 10.02.10

Preise: EUR 755,- p.P. DZ*

EZ-Zuschlag EUR 100,- pro Woche

VL-Woche* inkl. HP EUR 200,-

(* = bedarf der Bestätigung durch den Veranstalter Terramundi)

Gewünschte Flüge* ab/bis:

*bitte evtl. Zuschläge beachten

Unten bitte Ihre gewünschten Leistungen ankreuzen:

DZ = Doppelzimmer* (* = bei Zweierbelegung)

EZ = Einzelzimmer

VL = Verlängerungswoche

RV = Reiserücktrittskosten-Vers.

EUR 35,- 1. Woche

EUR 43,- inkl. VL-Woche

Teiln. 1 ☐ DZ ☐ EZ ☐ VL ☐ RV

Teiln. 2 ☐ DZ ☐ EZ ☐ VL ☐ RV

Notizen



Ein Vierteljahr nach dem 20. Jahrestag ihrer Gründung feierte die **Senioren-Union Niedersachsen** am 15. April 2009 im Wilfried-Hasselmann-Haus in Hannover ihr Jubiläum. Im Januar 1988 hatten der damalige CDU-Landesvorsitzende Wilfried Hasselmann, Ministerpräsident Dr. Ernst Albrecht, Sozialminister Hermann Schnipkoweit und CDU-Generalsekretär Hartwig Fischer den niedersächsischen CDU-Seniorenbeauftragten Johannes Richter in Rotenburg/Wümme beauftragt, sich um den Aufbau einer Senioren-Union in Niedersachsen zu bemühen. In einem Rundschreiben an alle CDU-Kreisverbände hieß es, die CDU könne „auf die Lebenserfahrung unserer älteren Mitbürger nicht verzichten. Richter reiste durch alle Landkreise und suchte die CDU-Kreisgeschäftsstellen auf. Und so gab es am 28. September 1988 in Niedersachsen bereits 25 Orts- und Kreisvereinigungen der Senioren-Union. Die Gründung eines Landesverbandes folgte am 3. November 1988 in Hannover, **Johannes Richter** wurde von den 111 Delegierten mit 104 Stimmen zum ersten Landesvorsitzenden der Senioren-Union Niedersachsen gewählt. Ihm folgte **Anton Teyssen** aus Hildesheim, der bis 1997 an der Spitze des Landesverbandes stand. Seitdem führt der ehemalige Berufsoffizier und Landtagsabgeordnete Rolf Reinemann aus Helmstedt die Senioren-Union an Ems und Weser. Unter sei-



Feierten das 20-jährige Jubiläum der Senioren-Union Niedersachsen: SU-Bundesvorsitzender Prof. Dr. Otto Wulff, CDU-Landesvorsitzender David McAllister, MdL, SU-Landesverbandsvorsitzender Rolf Reinemann, SU-Pressereferent Rolf Zick, Niedersachsens CDU-Generalsekretär Ulf Thiele, MdL, und Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann. (v.l.n.r.) Mehr Infos: www.seniorenunion-niedersachsen.de

ner Führung gab sich die Senioren-Union Niedersachsen ein Zukunftsprogramm und als erste Senioren-Vereinigung Deutschlands ein Grundsatzprogramm. In den vergangenen zwölf Jahren wurde **Rolf Reinemann** bei den alle zwei Jahre stattfindenden Landesdelegiertenversammlungen sechsmal, meistens mit überwältigender Mehrheit, als Landesvorsitzender wiedergewählt.



Union der Generationen für die Wahl von Dieter Althaus: der thüringische Ministerpräsident nach seiner Genesung bei seinem ersten Besuch am

27.04.2009 im Konrad-Adenauer-Haus in Berlin während der CDU-Bundesvorstandssitzung. Prof. Dr. Otto Wulff und Philipp Mißfelder sicherten Dieter Althaus ihre Unterstützung für seine Wiederwahlkampagne mit Wahlkampfterminen zu. Die Vorsitzenden der Senioren-Union und der Jungen Union traten zu diesem Anlass außerdem in das Wahlkampfteam Thüringen des Ministerpräsidenten ein.

Mehr Infos: www.team-thueringen.de

Die pommersche Ostseeküste mit der Stadt Kolberg (heute: Kolobrzeg) war das Ziel einer zweiwöchigen Kurreise der **Senioren-Union Dammer Berge**; gut gelaunt und erholt kehrten 46 begeisterte „Kurlauber“ aus Polen zurück. Kolberg war jahrhundertlang eine bedeutende Festungsstadt und als solche berühmt, ist aber seit 1872 ein anerkanntes Sole-, Moor- und Seebad, gegenwärtig sogar der größte polnische Badeort und hat mit seinen Solequellen, Mooren und der Lage an der Kolberger Bucht reiche natürliche

Die **Senioren-Union Rheinland-Pfalz** hat einen neuen Vorstand. Mit 98 Prozent wurde **Helga Hammer** im Amt der ersten Vorsitzenden bestätigt. Als Stellvertreter wurden **Hans Grieve**, **Heinz-Peter Hartung** und **Hans Rohde** gewählt. Ins Amt des Schatzmeisters und der Schriftführerin wurden erneut **Wolfgang Obst** und **Monika Artz** berufen. Besonderer Gast des Delegiertentages war **Prof. Dr. Ursula Lehr**. Im Mittelpunkt ihres Vortrags standen konkrete Auswirkungen des demografischen Wandels. „Es sorgen mehr berufstätige Frauen für ihre pflegebedürftige Eltern als berufstätige Frauen für ihre Kinder unter sechs Jahren“, so Frau Professor Lehr. „Hier muss die Politik und die Wirtschaft Unterstützung geben.“ **Christian Baldauf**, der Landesvorsitzende der CDU Rheinland-Pfalz, warb für eine gesetzliche Rente auf drei Säulen. Ähnlich dem Modell in der Schweiz. Staatliche, betriebliche und private Vorsorgen müssten parallel und gleichwertig stehen. Mehr Infos: www.seniorenunion-rlp.de

Der neue Landesvorstand der Senioren-Union Rheinland-Pfalz: In der Bildmitte die alte und neue Landesvorsitzende Helga Hammer (8.v.lks.)





Die „Union der Generationen“ wurde auf dem JU-Deutschlandtag '08 in Rust sichtbar gelebt: Bei dem mittlerweile dritten Grußwort von Otto Wulff auf einem Deutschlandtag reagierte der CDU-Nachwuchs mit 'Otto...find' ich gut'-Schildern und minutenlangen 'Otto, Otto'-Rufen. Der diesjährige Deutschlandtag findet in der CDU-Hochburg Münster statt. Mehr Infos: www.junge-union.de

Heilmittel. Überrascht waren die Teilnehmer von der überall sichtbaren deutsch geprägten Geschichte der Stadt, die vom heutigen Polen auch bewusst anerkannt und aufgearbeitet wird. Begleitet wurde die Kur von verschiedenen Veranstaltungen, so eine Stadtrundfahrt in Kolberg, eine kleine Küstenfahrt mit Besuchen u.a. in Bodenhagen (Podczele) und beim Marien-Heiligtum des berühmten Wallfahrtsortes auf dem Gollenberg bei Köslin. Unvergesslich wird auch der Besuch des Bernsteinpalastes in Streckenthin (Strzekecino) bleiben, wo der alte feudale frühere Herrsitz der Familie Kartz

von Kameke (heute Luxushotel einer Investorengruppe aus Warschau) genossen wurde. Auch ein „Südoldenburger Abend“ im Wintergarten des Hotels IKAR zählte zu den Höhepunkten des Beiprogramms. Auf dem Programm der Senioren-Union Dammer Berge für 2009 stehen weitere Reisen und Besichtigungen, aber auch Veranstaltungen wie „Das politische Frühstück“ oder ein Vortrag zur Finanzierung energiesparender Maßnahmen im eigenen Heim.

Weitere Infos: Egon S. Müller, Tel.: 05491-2971, Email: egon.mueller@ewe-tel.net

SU Baden-Württemberg: Lothar Späth kommt!

Die diesjährige Landestagung der organisationsstarken Senioren-Union Baden-Württemberg mit Neuwahlen findet am 28. August, 10.30 bis 13.00 Uhr, in der Stadthalle Leonberg statt. Dort spricht um 14.00 Uhr auf einer öffentlichen Kundgebung der ehemalige Ministerpräsident Lothar Späth. Weitere Infos: www.seniorenunion-bw.de



SU-Landeschef
Baden-Württemberg:
Prof. Dr. Wolfgang
Freiherr von Stetten



Spricht in
Leonberg:
Lothar Späth



Der Bundesvorsitzende der Senioren-Union, Professor Dr. Otto Wulff (links), überreichte kürzlich Josef Wawrzinek die Konrad-Adenauer-Medaille. Wawrzinek ist von Beginn an der Motor der Senioren-Union im Oldenburger Münsterland gewesen. Als Vorsitzender des Landesverbandes Oldenburg war Josef Wawrzinek Mitglied im Bundesvorstand der SU Deutschlands. Gegenwärtig ist er Kreisvorsitzender der SU Vechta.

Im Mittelpunkt der Mitgliederversammlung der **Senioren-Union Kreisverband Emmendingen** stand neben den Neuwah-

len des Kreisvorstandes die Ehrung von **Hugo Eisele**, Waldkirch, für seine langjährigen Verdienste in der Senioren-Union. Er erhielt die Konrad-Adenauer-Medaille. Die Laudatio hielt der Landtagsabgeordnete **Marcel Schwehr** und die Ehrenurkunde mit Medaille überreichte die stellvertretende Bundesvorsitzende **Erika Reinhardt**, Stuttgart, gemeinsam mit MdL und Johanna Zink, Kreisvorsitzende der Senioren-Union. **Johanna Zink** gab der Versammlung zudem einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. So habe sich beispielsweise die Arbeitsgruppe „Sicherheit im Alter“ und das Fahrtraining mit der Emmendinger Polizei als voller Erfolg erwiesen.

Die Wahlen zum neuen Kreisvorstand ergaben folgendes Bild: Kreisvorsitzende: **Johanna Zink**, Herbolzheim-Tutschfelden; stv. Kreisvorsitzende: **Bärbel Koke-müller**, Denzlingen, und **Dr. Hubert Klar**, Waldkirch; Schriftführer: **Dr. Hanns Butz**, Waldkirch; Schatzmeister: **Edeltraud Albrecht**, Riegel.



Das Bild zeigt (v.l.n.r.) die Kreisvorsitzende der SU Kreisverband Emmendingen, Johanna Zink, MdL Marcel Schwehr, Hugo Eisele und die stv. Bundesvorsitzende der Senioren-Union Erika Reinhardt.

Eine familien- und seniorengerechte Nachbesserung des von der großen Koalition im Dezember 2008 verabschiedeten Erbschaftssteuergesetzes forderte der **Bezirksvorstand der CDU Senioren-Union Ostwestfalen-Lippe** in seiner Sitzung am 26. Februar 2009 in Detmold. Bei der Erarbeitung des Koalitionskompromisses seien eine weltfremde Ministerialbürokratie mit dem eigentumsfeindlichen Sozialismus des Koalitionspartners SPD eine ungute Allianz eingegangen. Das Gesetz enttäusche viele Seniorinnen und Senioren im Blick auf das Schicksal ihres Vermögens und zeige an vielen Stellen eine

familienpolitische Fratze, sagte Bezirksvorsitzender **Bernhard Mihm**. Dieser kritisierte u.a. die Behandlung erbender Geschwister oder Geschwisterkinder, die wie Fremde behandelt würden. Solche Angehörige seien aber für Alleinstehende oder kinderlos gebliebene Ehepaare häufig herzlich geliebte, nächststehende Angehörige. Die nächste Bundestagswahl gebe Gelegenheit, so Mihm, „solche Schlacken einer nicht vermeidbar gewordenen Großen Koalition durch eine bürgerliche Regierungsmehrheit zu entsorgen“.

Der Landesverband der Senioren-Union Rheinland-Pfalz trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Dr. Johann Baptist Rösler, der in der Nacht zum 1. April 2009 verstorben ist.

Die **Senioren-Union im Amt Langballig** traf sich im Februar zu ihrer Jahreshauptversammlung. Vorsitzender **Hans Petersen** erinnerte in einem Rückblick u.a. an den Besuch der Polizeischule in Eutin und ein Grillfest mit jungen Politikern, Stipendiaten des deutschen Bundestages, die von **MdB Wolfgang Börnsen** vorgestellt wurden. Vor diesem Hintergrund gratulierte der Kreisvorsitzende **Peter Nissen** der Senioren-Union Langballig. In kurzer Zeit sei die Mitgliederzahl von fünf auf über zwanzig gestiegen. Dann berichtete der CDU-Kreisvorsitzende und MdL **Johannes Callsen** aus dem Landtag. Schwerpunkt seiner Ausführungen war die Finanzkrise der SHS Landesbank und die Absicht des Landes, der Bank mit Krediten und einer Bürgschaft unter die Arme zu greifen. Die Diskussion war kontrovers. Ehemalige Bürgermeister und Gemeindevertreter warfen dem Landespolitiker lückenhafte Information vor. Grundsätzlich stimmten sie aber mit Callsen überein, dass die Landesbank gerettet werden müsse. Kredite und Bürgschaft machten allerdings nur Sinn, wenn sich die Bank eine neue Ausrichtung gebe. Auf Skepsis traf, dass sich die LB verstärkt der Finanzierung des Schiffsbaus widmen möchte, da diese Branche doch vor einer Flaute stehe.

Hohen Besuch hatte die Senioren-Union der Grafschaft Bentheim anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens, das am 16. Februar mit einer kleinen Feier gewürdigt wurde. Zu Gast waren u.a. der Parlamentarische Staatssekretär und MdB **Dr. Hermann Kues**, der Landtagsabgeordnete **Reinhold Hilbers** sowie **Dr. Bernhard Worms**, Präsident der Europäischen Senioren-Union (ESU). Worms warb für eine hohe Beteiligung an der Europawahl am 7. Juni und erinnerte an prophetische Worte von Konrad Adenauer. Dieser habe geantwortet, als er von Parteifreunden auf das zerrissene Deutschland angesprochen worden sei: „Europa ist die Antwort auf diese Frage.“ Europa habe sich zu einer Friedensregion entwickelt und müsse sein kulturelles Erbe bewahren. 20 Jahre Senioren-Union boten auch Anlass genug für die Ehrung langjähriger Mitgliedschaften von **Ingrid Deters** (Bad Bentheim), **Ali Klinge** (Uelsen), **Hermann Fickers** (Emlichheim) und **Hermann Voshaar** (Neuenhaus).

Im Januar jährte sich zum zehnten Mal die Gründung der **Senioren-Union Kaufungen**. Fast 100 Personen fanden sich im Bürgerhaus Kaufungen zusammen, um dieses Ereignis gebührend zu feiern. Stadtverbandsvorsitzender **Ernst Kilian** konnte dazu u.a. den Landesgeschäftsführer **Manfred Dittmann**, **MdB Jürgen Gehb**, **MdL Dr. Walter Lübcke** und Kaufungens Bürgermeister **Peter Klein** begrüßen. Ein Rückblick auf die abgelaufene Dekade erbrachte die stolze Zahl von 169 Veranstaltungen, zu denen Lichtbildervorträge, Reisen als auch gemeinsame Musical- oder Theaterbesuche gehörten. Neben vielen wohlmeinenden Grußworten stand die Ehrung von 32 Mitgliedern für ihre zehnjährige Zugehörigkeit im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Im März stand bei der **Senioren-Union Iserlohn** die Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes an. Der ehemalige Stadtverbandsvorsitzende der CDU Iserlohn, **Heinz-Dieter Budde**, hatte sich bereit erklärt, für das Amt des Vorsitzenden zu kandidieren und wurde mit großer Mehrheit gewählt. Die anwesenden Mitglieder wählten zur zweiten Vorsitzenden



Wolfsburgs Oberbürgermeister Prof. Rolf Schnellecke (lks.) bei der Übergabe des Gastgeschenkes, das Stadtwappen in Bronze, an den Vorsitzenden der Senioren Wolfsburg, Günter Odenbreit.

Die **Senioren-Union der CDU Wolfsburg** konnte kürzlich auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses kleine Jubiläum wurde im Rahmen der Monatsversammlung im Holiday Inn gewürdigt. Vorsitzender **Günter Odenbreit** begrüßte auf der mit knapp 150 Mitgliedern und Gästen hervorragend besuchten Versammlung zahlreiche Ehrengäste, u.a. **OB Prof. Rolf Schnellecke**, **MdL Angelika Jahns** und die Ehrenmitglieder Staatssekretär a.D. **Volkmar Köhler** und **Ursula Tschersich**. **Günter Odenbreit** blickte zurück auf den 17. November 1988, damals mit 16 Gründungsmitgliedern der Starttermin für die Senioren-Union Wolfsburg. Die Kreisvereinigung der Wolfsburger Senioren-Union ist somit einer der ältesten Kreisvereinigungen bundesweit. Nach 14 Jahren übernahm Günter Odenbreit den Vorsitz vom derzeitigen Ehrenvorsitzenden **Hans Helmut Hüssen**. „Eine immer größere Anzahl älterer Menschen begreift den nachberuflichen Lebensabschnitt zunehmend als Herausforderung zu aktiver, dynamischer und eigenverantwortlicher Lebensgestaltung. Dazu gehört für viele auch die Mitbestimmung des politischen, sozialen und gesellschaftlichen Umfeldes mit Hilfe einer in der Politik wirkenden Organisation wie der Senioren-Union Deutschlands“, so Odenbreit. Den Festvortrag hielt **Prof. Dr. Gerd Biegel**, Leiter des Instituts für Regionalgeschichte an der TU Braunschweig zum Thema: „In der Geschichte ist die Grundlage für die Zukunft gelegt.“ Beispielhaft auch im Internet präsent – die Senioren-Union Wolfsburg unter www.odendbreit.homepage.t-online.de/senioren-union-wolfsburg.de/vu/startseite.htm



Der neue Vorstand der Senioren-Union Iserlohn.

Foto: IKZ Wronski

Wilma Himmen und zum Schriftführer **Klaus Deichmann**. Die Beisitzer **Hans-Georg Renzel**, **Werner Sander**, **Werner Trebschuh** und **Helmut Lewe** vervollständigen den Vorstand. Gut zwei Jahre hatte der stv. Vorsitzende Helmut Lewe zuvor die CDU Senioren-Union Iserlohn geführt. Ein kleines Präsent aus dem Vorstand begleiteten die Dankesworte für seine geleistete Arbeit. Mit dem neuen Vorsitzenden ist die Senioren Union auch im Rat der Stadt Iserlohn vertreten und tritt bei der anstehenden Kommunalwahl wieder mit einem eigenen Kandidaten an. In alter Verbundenheit war auch der Vorsitzende der Jungen Union, **Benjamin Schmidt**, anwesend. Ebenso nahmen der Landtagsabgeordnete **Thorsten Schick** und der Bürgermeisterkandidat **Hartmut Bogatzki** an der Versammlung teil.

Auf der Jahreshauptversammlung der **Senioren-Union Osnabrück-Stadt** am 17. März 2009 wurde **Franz-Josef Schwack** in seinem Amt als Vorsitzender bestätigt. Als stellvertretende Vorsitzende wurden wiedergewählt: **Josef Bödenbrücker** und **Jochim Marquardt**, die auch die Funktion des Kassenwartes und des Schriftführers übernehmen. **Gisela Kettmann**, **Elisabeth Lemper**, **Renate Saltenbrock**, **Erich Schmiegelt**, **Hermann Stieglitz** und **Johannes Vogt** wurden zu Beisitzern gewählt, **Reinhard Alscher** und **Ingo Keck** zu Kassenprüfern. An der Jahreshaupt-

versammlung nahm auch Bundestagskandidat **Dr. Mathias Middelberg** teil, der die allgemeine politische Lage mit den Mitgliedern der Senioren-Union diskutierte.

30 Jahre Senioren-Union Baden-Württemberg

Hellwach! Unter diesem Motto standen bereits Ende der 1970-er Jahre die Überlegungen einiger CDU-Mitglieder, die damals schon erkannten, dass der Anteil der Senioren in der Gesellschaft in den kommenden Jahrzehnten erheblich zunehmen, und dies auch Auswirkungen auf die Strukturen der politischen Parteien haben werde. Nach ersten Zusammenschlüssen von Mitgliedern ab 60 Jahren in einigen CDU-Kreisverbänden kam es dann im März 1979 in Freiburg zur Gründung der Senioren-Union auf Landesebene. Man war sich damals schon einig: „Unsere CDU braucht beides: Den Schwung, den Elan und die Begeisterung der Jugend, z.B. in der Jungen Union, sowie den Erfahrungsschatz und die Kompetenz der Älteren, wie sie derzeit in der Senioren-Union vorhanden sind, erinnert sich der Landesvorsitzende von Baden-Württemberg, Prof. Dr. Wolfgang Freiherr von Stetten. Die Gruppe der Senioren sei inzwischen sehr heterogen und mit vielfältigen Erfahrungen ausgestattet, die sie immer noch im positiven Sinne einbringen kön-

ne. So trage heute ein Drittel der Senioren durch umfangreichen ehrenamtlichen Einsatz sehr zum Nutzen der Gesellschaft bei, auch in ökonomischer Hinsicht. Auch das politische Gewicht der Senioren habe zugenommen. Deshalb forderte Freiherr von Stetten alle Senioren zur Wahrnehmung ihres Wahlrechtes auf. „Gehen Sie im Superwahljahr 2009 zu den Wahlen, denn wir Senioren müssen uns einbringen, um unserem Gewicht entsprechend die politische Willensbildung zu beeinflussen.“

Übrigens: Gefeierte wurde am 1. April mit einem ökumenischen Gottesdienst im Freiburger Münster und einer anschließenden Festveranstaltung im Kaisersaal mit Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger.



Hatten Grund zum Feiern: SU-Landesvorsitzender Freiherr von Stetten (2.v.l.), die stv. Bundesvorsitzende Erika Reinhardt (2.v.r.) und Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger.



Erfolg im Ilm-Kreis

Die Senioren-Union Ilm-Kreis kann einen erstaunlichen Aufschwung vermelden, von fünf Mitgliedern im April 2006 auf aktuell über 225 (siehe auch Souverän 1-09, S. 31). Spiritus rector dieser Entwicklung ist **Gerhard Sammet**, Pfarrer i.R. Er hat den Erfolg im Ilm-Kreis hinter-



JHV in Osnabrück (v.l.n.r.): Hermann Stieglitz, Renate Saltenbrock, Dr. Mathias Middelberg, CDU Bundestagskandidat, Gisela Kettmann, Franz-Josef Schwack, Elisabeth Lemper, Johannes Vogt, Josef Bödenbrücker



220 neue SU-Mitglieder in drei Jahren. Pfarrer Gerhard Sammet zeigt basis- und lebensnah auf, wie sowas möglich ist.

fragt, um daraus Handlungsleitlinien für die Zukunft abzuleiten.

Jeder wisse, so Sammet, „dass es keine Wundermittel gebe“, aber doch Erfahrungen, die helfen könnten. So scheuten viele Bürger den Eintritt in eine Partei. Gleichwohl hätten sie bewusste oder unbewusste Wertvorstellungen. Hier gelte es den Menschen zu helfen, verloren gegangene Werte neu zu entdecken und zu leben. Auch müsse eine Vereinigung wie die Senioren-Union „Profil und Kante zeigen“. Das wiederum müsse sich in den Themen widerspiegeln, die die Vereinigung aufgreife. Schließlich, so Sammet, seien gerade jüngere Senioren ab 55 Jahren anspruchsvoller geworden. Sie zur

Mitarbeit zu motivieren bedeute beispielsweise, nicht nur „Star“-Referenten einzuladen, sondern Mitbürgerinnen und Mitbürger zu Wort kommen zu lassen, die etwas zu sagen haben. Sammet rät gerade den ostdeutschen Orts- und Kreisgruppen dazu, Zeitzeugen einzuladen. „Im Osten unseres Vaterlandes gibt es genügend Zeitzeugen, die wissen, was sie selbst erlebt haben und denen die Sorge um eine neue, wehrhafte Demokratie aus eigener Erfahrung heraus wichtig ist.“ Für den weiteren Aufbau einer lebendigen Senioren-Union hat Sammet so einige Kerngedanken formuliert, die in den alten wie in den neuen Bundesländern Gehör finden sollten:

- „Ein Kreis- oder Ortsvorstand ist nicht eine Verwaltungseinheit, sondern ein Team. In einem Vorstand sollten Menschen sein, die möglichst viele andere Menschen in ihrem Umfeld kennen und auf diese zugehen.“
- Vorstände müssen sich ständig verjüngen.

- In den Vorständen sollten möglichst auch bekannte Persönlichkeiten und Sympathieträger mitarbeiten. Sie erhöhen die Chancen, Türen für Neueintritte zu öffnen.
- Neueintritte sind leichter möglich, wenn die Mitglieder der Vorstände als Mitglieder oder Gäste auch in anderen örtlichen oder regionalen Gruppierungen tätig sind (z.B. Seniorenbeiräte, Landsmannschaften, Rotaryclub)
- Eine SU-Orts- oder Kreisgruppe gewinnt nur dann Mitglieder, wenn sie nicht einfach ein Kaffeekränzchen darstellt (nichts gegen Kaffeekränzchen), sondern wenn sie auch Anspruchsvolles zu bieten hat, bspw. an einem monatlich gleich bleibenden Termin.“

Ziel sollte sein, so Sammet, dass sich die SU-Verbände in zwei bis drei Jahren verdoppeln. Der unruhige Pfarrer im Ruhestand: „Nur wer sich große Ziele setzt, hat auch die Chance auf Erfolg!“

Verabschiedung

Hans Schoppmeyer als Schatzmeister der Senioren-Union verabschiedet

Der langjährige Bundesschatzmeister der Senioren-Union der CDU Deutschlands, Hans Schoppmeyer, ist am 20. April in der Parlamentarischen Gesellschaft der Bundeshauptstadt Berlin in festlichem Rahmen aus seinem Amt verabschiedet worden. Prof. Dr. Otto Wulff, Bundesvorsitzender der Senioren-Union, würdigte das

Engagement des Finanzfachmanns: "Hans Schoppmeyer hat in 14 Jahren stets ehrenamtlicher Arbeit zunächst in Nordrhein-Westfalen, seit 2002 auch im Bund die Grundlagen für die gesunde finanzielle Basis unseres Verbandes gelegt. Dass die Senioren-Union bundesweit heute als die wichtigste politische Stimme der älteren Generation gilt, ist ganz wesentlich auch Hans Schoppmeyers Verdienst." Schoppmeyer war 1994 erstmals in das Amt des Landesschatzmeisters der nord-

rhein-westfälischen Senioren-Union gewählt worden – ein Amt, das er bis 2006 bekleidete. 2002 – parallel zur Wahl Otto Wulffs zum Bundesvorsitzenden – übernahm der Westfale auch die Verantwortung für die Bundesfinanzen. Im Herbst 2008 verzichtete er auf eine erneute Kandidatur bei der Bundesdelegiertenversammlung. Im Rahmen der Veranstaltung wurden auch die Verdienste der im Herbst 2008 ausgeschiedenen Bundesvorstandsmitglieder gewürdigt.



Der Bundesvorsitzende der Senioren-Union, Prof. Dr. Otto Wulff, überreicht dem ehemaligen Bundesschatzmeister Hans Schoppmeyer die Konrad-Adenauer-Medaille in der Deutschen Parlamentarischen Gesellschaft in Berlin anlässlich seiner Verabschiedung.



Aus dem Bundesvorstand ausgeschieden (v.l.n.r.): Ehrengast Norbert Lammert (4.v.l.) mit den aus dem Bundesvorstand Ausgeschiedenen Egon Müller, Rudolf Preuß, Helga Kleiner, Ingrid Perlink, Hans Weber, Hans Schoppmeyer (v.l.). Rechts: SU-Bundesvorsitzender Otto Wulff.

Service der Konrad-Adenauer-Stiftung: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit vor Ort ausbauen

Die nächsten Termine für Interessenten:

10.-12. Juli 2009

Veranstaltungsort: Schloss Eichholz
bei Wesseling, Nordrhein-Westfalen
Teilnahmegebühr: 110 Euro

Weitere Infos: kristina.pratsch-hucko@kas.de, Tel.: (02236) 7073361

4.-5. September 2009

Veranstaltungsort: Mainz, Rheinland-Pfalz
Teilnahmegebühr: 110 Euro

Weitere Infos: marita.ellenbuerger@kas.de, Tel.: (06131) 2016930

10.-12. Oktober 2009

Veranstaltungsort: Schloss Wendgraben

bei Möckern, Sachsen-Anhalt

Teilnahmegebühr: 80 Euro

Weitere Infos: kristina.pratsch-hucko@kas.de, Tel.: (02236) 7073361

11.-13. November 2009

Veranstaltungsort: Schloss Eichholz bei
Wesseling, Nordrhein-Westfalen

Teilnahmegebühr: 110 Euro

Weitere Infos: kristina.pratsch-hucko@kas.de, Tel.: (02236) 7073361

Maßgeschneiderte Seminare für Ihren Bezirks- oder Landesverband

Es besteht die Möglichkeit der Maßschneidung und zusätzlicher Termine nach Absprache mit der Konrad-Adenauer-Stiftung, falls keiner dieser Termine für Sie als Interessenten in Frage kommt.

Bitte wenden Sie sich in solchen Fällen an:
Bildungszentrum Schloss Eichholz, Konrad-Adenauer-Stiftung, Urfelder Straße

221, 50389 Wesseling, Tel. (02236) 707 0,
Fax (02236) 707 4355. Alle Anfragen, die
zentral in Eichholz ankommen, werden intern an die richtige Stelle weitergeleitet.

Seniorenwohnungen „Bellevue“
im staatl. Luftkurort

Hitzacker (Elbe)

Von Privat zu vermieten



2 Zimmer, 55 m², 226,- + NK
Neubau, Fahrstuhl, Balkon, Garage.
Betreuung möglich.

Alten- und Pflegeheim gegenüber

Gratisprospekt:

Telefon (05862) 97550

www.peter-schneeberg.de

Leserumfrage:

Was denkt der Souverän über souverän?

Sie, liebe Leserinnen und Leser, sind unser Souverän. Deshalb haben wir Sie im März-Heft gebeten, an unserer ersten großen Umfrage zum MitgliederMagazin der Senioren-Union teilzunehmen. Und Sie sind der Einladung offenbar gerne gefolgt. Einige hundert ausgefüllte Fragebögen erreichten die Bundesgeschäftsstelle, oftmals versehen mit zusätzlichen, interessanten Anregungen und Kommentaren. Herzlichen Dank für diese großartige Resonanz!

Was Herausgeber und Redaktion besonders freut: Eine überwältigende Mehrheit von Ihnen liest das Heft offenbar regelmäßig und intensiv, wünscht sich noch mehr Beiträge aus „Politik und Gesellschaft“, zum Beispiel zu den Themenkomplexen christliche Werte in der Politik, innere Sicherheit und Generationengerechtigkeit, aber auch zu wirtschaftspolitischen Fragestellungen. Viele von Ihnen empfehlen oder geben das Heft weiter an Freunde und Bekannte. Auch dafür herzlichen Dank.

Neben politischen und gesellschaftlichen Themen interessieren Sie vor allem Ernährung und Gesundheit, Finanzen und

Vorsorge sowie Kultur und Unterhaltung. Tendenziell weniger gut weg kommt das große Themenfeld Computer und Internet. Einige Leserinnen Leser plädierten in zusätzlich formulierten Anmerkungen für eine noch stärkere Öffnung der Themenpalette, beispielsweise hin zu mehr geschichtlichen oder sozialpolitischen Themen, hier insbesondere zur Rente. Mit Schriftgröße, Papierqualität und Übersichtlichkeit zeigten sich die meisten von Ihnen weitestgehend zufrieden, kritische Anmerkungen gab es zur Fotoauswahl und dem für manche Geschmäcker offenbar zu hohen Anteil an Werbung. Die Einnahmen hieraus tragen allerdings erheblich zur Finanzierung des Magazins bei.

Auf Ihrer Wunschliste auch ganz oben: mehr Informationen aus Landes-, Orts- und Kreisverbänden der Senioren-Union. Motto: Was machen die anderen, welche Aktivitäten laufen zwischen Flensburg und Garmisch, Aachen und Eisenhüttenstadt? Sie haben uns Wegmarken gesetzt, wir werden versuchen, in den kommenden

Heften einiges von dem umzusetzen, was Sie uns mit auf den Weg gegeben haben. Unsere Bitte: Bleiben Sie, wie Sie sind, nämlich treue Leser von souverän!

**Unter allen Einsendern
haben wir fünf Exemplare des
„Faithbook – ein Journalist sucht den
Himmel“ von Markus Spieker sowie die
traditionelle Frühjahrsreise unseres
langjährigen Reisepartners Terramundi
verlost. Hier die Gewinner:**

Je ein Buch erhalten:

**Theo Küppers, Schumannstraße 6,
41749 Viersen, Helmut Rischko,
Schützenstraße 39 A, 53773 Hennef,
Rosely Schweizer, Zügelstraße, 71540
Murrhardt, Joost Schmidt-Eylers,
Minneoerter Straße 4, 27612 Loxstedt,
Elke Mevi, Sebastianusstraße 27,
50767 Köln**

**Die Frühjahrsreise von Terramundi
für 2 Personen geht an:**

**Wilfried Neetzel, Pfarrkämpe 13,
26931 Elsfleth.**

ESU mahnt Änderungen in der Familienpolitik an

An die Stelle eines „Generationenkonflikts“ sollte überall der „Generationendialog“ treten, forderte Dr. Bernhard Worms auf dem Kongress der Europäischen Volkspartei. In einem Podiumsgespräch mit Repräsentanten anderer EVP-Vereinigungen trat er für die Neuausrichtung der Familienpolitik ein, die das Ja zum Kind wieder wesentlich erleichtert und alle Teile der Familie als Gesamtheit betrachtet. Senioren wollen „Stütze in einer sich wandelnden Gesellschaft sein“, betonte

der ESU-Präsident. Dies verlange von der älteren Generation Mitarbeit, Mitentscheidung und Mitverantwortung. Dieser Grundsatz der ESU war auch in großen Lettern auf dem Informationsstand zu lesen, an dem die Europäische Senioren Union im Kultur- und Wissenschaftspalast Warschau zahlreiche Politiker Europas begrüßen konnte. Die Tätigkeit im höheren Lebensalter schließe auch gewisse Rahmenbedingungen wie das Verbot aller Formen von Dis-

kriminierung wegen des Alters ein, betonte Worms weiter. Bildung und Erziehung – ergänzt um die Vermittlung von Wissen, übrigens auch an Senioren, – müssten zu einem neuen „magischen Dreieck“ der Politik werden, so der ESU-Präsident.

Das heißt: Politische Absichtserklärungen sind stets mit Plausibilitätskontrollen zu verbinden, um von vornherein die Realisierbarkeit eines Projektes bewerten zu können. <

Trauer um Gebhard Glück (Passau)

Am 24. März verstarb in seiner bayerischen Heimat der langjährige Vorsitzende der CSU-Senioren-Union, Dr. Gebhard Glück, im Alter von 78 Jahren. Die ESU trauert um einen treuen Weggefährten, der bis 2007 ihrem Präsidium angehörte. Den Teilnehmern am Kongress in Pulheim 2007 ist er zudem als umsichtiger Tagungsleiter in Erinnerung. Ministerpräsident Seehofer charakterisierte den ehemaligen Staatsminister in seiner Trauerrede als tatkräftigen Politiker und lebenswürdigen Menschen. So hat ihn auch die ESU erfahren, die ihm ein ehrendes Gedenken bewahrt.



Kongress genutzt

Am EVP-Kongress in Warschau hat sich die Europäische Senioren-Union (ESU) aktiv beteiligt. Dem Antrag, alle EVP-Parteien zur Gründung von Seniorenverbänden aufzufordern, gaben die Delegierten ihre ungeteilte Zustimmung. In Gesprächen mit Sejm-Abgeordneten und weiteren Persönlichkeiten bekundeten diese reges Interesse und Bereitschaft zur Gründung aktiver Seniorenverbände unter dem Dach von PSL und PO. Unter den Auslagen am Infostand der ESU besonders gefragt bei Delegierten, Gästen und Reportern: die Pressemitteilung zum 1. Europäischen Tag der Generationen-Solidarität am 29. April. In Interviews – so des ESU-Präsidenten Dr. Bernhard Worms – mit Dialogue TV und des Pressereferenten mit TV-Stationen aus Polen, Georgien und Belarus, konnten Ziele und Struktur der ESU erläutert werden.

Den Europawahlen ...

widmet die ESU nach der 4. Regionalkonferenz „Ost“ vom 7. bis 9. Mai in Dresden mit dem Thema „EUROPA – gemeinsames Erbe – gemeinsame Zukunft“ auch die vom Österreichischen Seniorenbund (ÖSB) am 26. und 27. Mai in Wien ausgerichtete 3. Regionalkonferenz „Südwest“. Sie steht unter dem Leitwort: „Die Europäische Union als Motor europäischer Solidarität“ und wird vom ÖSB-Bundesobmann Dr. Andreas Khol und der ESU-Vizepräsidentin Dr. Marilies Flemming geleitet.

Den Auftakt machte Mitte März in Eupen (Belgien) die 2. Regionalkonferenz „West“. Ihr Anliegen: Europa braucht bessere Voraussetzungen für die Mitarbeit der Älteren !



WILLKOMMEN! Laurenc Meyer

Laurenc Meyer MdB (61), von 2000 bis 2004 CDU-Generalsekretär, jetzt u.a. Vorsitzender der Arbeitsgruppe Wirtschaft und Technologie der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, ist Mitglied der Senioren-Union der CDU, weil ...

„... „in meinem Wahlkreis und meiner Heimatstadt Hamm die Senioren-Union eine sehr agile, engagierte Gruppe ist, die mich nach Kräften unterstützt.“

www.laurenc-meyer.de

Rheinische Kulturdenkmäler

Die ehemalige Benediktinerabtei in Brauweiler

Dr. Karlheinz Gierden im Prälatenhof mit ehemaliger Abteikirche. Foto: Kozanák

„Im Schatten der Domtürme von Köln müssen wir hart kämpfen, um wahrgenommen zu werden“, der das behauptet, weiß wovon er spricht. Der gebürtige Kölner Dr. Karlheinz Gierden hat bei dieser Bemerkung die Türme der romanischen Abteikirche in Brauweiler fest im Blick.

Über drei Jahrzehnte hat er als CDU-Fraktionschef die Politik im Rheinischen Rat des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) mit geprägt. Als Vorsitzender der „Projektkommission Abtei Brauweiler“ hat Gierden über neun Jahre hinweg (1979 bis 1988) die bewegte Geschichte, Restaurierung und den Umbau der ehemaligen Benediktinerabtei, Arbeitsanstalt und Landesklinik Brauweiler miterlebt und aktiv begleitet. Wer heute die LVR-Dienststellen des Rheinischen Archiv- und Museumsamts oder des Rheinischen Amts für Denkmalpflege in den restaurierten Abteigebäuden aufsucht, mag ahnen, welch herausragende politische Leistung im Einklang mit der bautechnischen Umsetzung hier vollbracht worden ist.

Kein Wunder also, dass ein kommunalpolitischer Spitzenpolitiker dieser Couleur

im Ruhestand nicht müde wird und in der Funktion des Vorsitzenden des „Freundeskreises Abtei Brauweiler“ aktiv bleibt. „Die Abtei mit romanischer Kirche, mittelalterlichem Kreuzgang und prachtvollen barocken Gebäuden aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert ist eine der schönsten noch erhaltenen Klosteranlagen des Rheinlandes“, erklärt Karlheinz Gierden mit Nachdruck. Er möchte „seine“ romanischen Kirchtürme stärker in den Blickpunkt der Kulturfreunde rücken und die Nutzung der restaurierten Abteiräume für Lesungen, Diskussionen, Vorträge und Ausstellungen, kurz als kulturelles Zentrum weiter vorantreiben. Die „classic nights“, die zum festen und beliebten Bestandteil des überregionalen Kulturangebots gehören, werden auch im Jahr 2009 im Marienhof stattfinden. Eine Woche zur deutsch-polnischen Verständigung

steht im Spätsommer auf dem Programm. Karlheinz Gierden liegt dieses Ereignis besonders am Herzen, denn schließlich geht der Bau der Abteikirche um 1047 auf die Stifterin Richeza, Königin von Polen, zurück. Neben Kunst, Musik, Vorträgen und Diskussionsrunden wird Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers abschließend den Richeza-Preis verleihen.

Er wäre nicht Vorsitzender des Freundeskreises, würde er nicht weiter in die Zukunft planen. „Es wäre schön, wenn die Räume der Prälatur auch als Tagungszentrum genutzt werden könnten“, erörtert Gierden. Seine Hoffnung gilt nicht zuletzt der schon lange geplanten städtebaulichen Weiterentwicklung des Geländes vis-a-vis der barocken Schaufassade der Prälatur. Zunächst wird allerdings in den eigenen Mauern restauriert und ausgebaut werden. Die ehemaligen Wirtschaftsgebäude sollen als Ausstellungs- und Verkaufsraum von Kunstwerken aus dem Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen genutzt werden. Sein Engagement sieht Karlheinz Gierden jedenfalls weiterhin gesichert. <

Ingrid Kozanák

Christiane Oelze

Freitag, 28. August 2009, 20 Uhr

l'arte del mondo

Solistin: Christiane Oelze, Sopran

Leitung: Werner Ehrhardt

Werke von Händel, Haydn, Albinoni u. a.

Giora Feidman

Samstag, 29. August 2009, 20 Uhr

Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg

Solist: Giora Feidman, Klarinette

Leitung: Juri Gilbo

Werke von Bat Chaim, Villa Lobos, Vilensky, Piazzolla u. a.

Polnische Kammerphilharmonie Sopot

Samstag, 5. September 2009, 20 Uhr

zusammen mit den

Universitätschören Münster/ Lublin und Solisten

Leitung: Wojciech Rajski

Werke von Beethoven und Penderecki

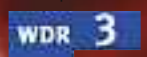
Köln:Ticket
DETTICKETSERVICE
0221-2801
koelnticket.de

Tickets 30 – 40 €
zuzüglich System-
und Vorverkaufsgebühren

classic nights

Abtei Brauweiler
28.–29. August /
5. September 2009

Kulturpartner



Freundeskreis Abtei Brauweiler e.V., www.classic-nights.de, Infos: Tel. 0 22 34 / 98 54 240



Stiftung
Abtei Brauweiler

LVR
Qualität für Menschen

Kreisparkhaus
Köln

PROVINZIAL
Die Kulturstiftung der Sparkassen



Rhein-Energie



Sozial- und Kulturstiftung
des LVR

Stopp Rauchen: Es lohnt sich

Sich vom Rauchen zu verabschieden, hat viele Vorteile: Besser atmen und schmecken, ein gesünderes und aktiveres Leben. Aufhören aber fällt vielen Rauchern schwer.

Zuerst die gute Nachricht: Jeder kann es schaffen, mit dem Rauchen aufzuhören. Das beweist ein Blick auf die Statistik. Am meisten wird in Deutschland in der Gruppe der Unter-30-Jährigen geraucht. Fast 40 Prozent greifen regelmäßig zur Zigarette. Mit den Jahren werden es dann immer weniger. Im Rentenalter sind die Raucher mit rund zehn Prozent eine kleine Minderheit. Die Vernunft des Alters, so scheint es, hilft beim Verzicht auf die Droge Nikotin.

Jetzt die schlechte Nachricht: Die wenigsten Raucher schaffen es im ersten Versuch, ihre Nikotinsucht für immer zu besiegen. Auch wenn der Wunsch nach einem Leben ohne blauen Dunst stark ist – die Sucht ist oft stärker. Viele Raucher wollen aufhören, schaffen es aber nicht aus eigener Kraft. Sie brauchen Unterstützung.

Diese Unterstützung nutzt auch den Nichtrauchern. Denn Rauchen – egal ob aktiv oder passiv – macht krank und belastet die Volkswirtschaft. Nach einer Angabe des Deutschen Ärzteblattes sind rauchende Arbeitnehmer jährlich 2,5 Tage häufiger krank als nichtrauchende Kollegen. Die Kosten der durch Tabakkonsum hervorgerufenen Krankheiten schlagen im Gesundheitssystem pro Jahr mit 17 Milliarden Euro zu Buche. Und: Rauchen kann tödlich sein. Verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass der Tabakkonsum in Deutschland jedes Jahr zwischen 90.000 und 140.000 Todesfälle verursacht.

Angesichts dieser alarmierenden Zahlen ist die wachsende politische Priorität, der Tabaksucht und ihren Folgen den Kampf anzusagen, nahe liegend und folgerichtig. Vieles wurde getan, um den Tabakkonsum einzudämmen: von der Einschränkung der Zigarettenwerbung über die Förderung von Entwöhnungsprogrammen bis zur Einführung von Nichtraucherschutzgesetzen sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene. Seither darf in vielen Restaurants und Kneipen nicht mehr geraucht werden, doch es gibt auch Ausnahmen. Außerdem zeigt sich gerade in rauchfreien Restaurants, dass Verbote als gesundheitspolitisches Instrument nur mäßig erfolgreich sind. Wer nach dem Essen rauchen möchte, stellt sich einfach draußen vor die Tür.

In der deutschen Bevölkerung stößt der Nichtraucherschutz auf breite Zustimmung. Das belegen repräsentative Umfragen, die die Münchener Gesellschaft TNS Healthcare in den letzten Jahren durchgeführt hat. „Unsere Daten zeigen, dass die Menschen eher strengere Regelungen wünschen als Zugeständnisse an die Raucher“, sagt Studienleiter Ingolf von Törne. „Was die Bundesregierung bisher getan hat, wird als unzureichend eingeschätzt.“ Das gilt sogar für die Anhänger der Regierungsparteien. Nur 33 Prozent der SPD-Wähler und 37 Prozent der CDU-Wähler halten die Umsetzung der Nichtraucherschutzgesetze von 2008 für gelungen. Bei den Anhängern der Oppositionsparteien ist die Skepsis noch größer: Ihre Zustimmungsrate liegt unter 20 Prozent. Außerdem zeigen die Daten der TNS

Healthcare, dass das Thema Nikotinprävention in der Bevölkerung einen hohen Stellenwert hat. Der Anteil der Befragten, die Prävention für „wichtig“ oder „sehr wichtig“ halten, stieg zwischen 2007 und 2009 auf hohem Niveau sogar an – von knapp 78 auf über 82 Prozent. Mehr als 50 Prozent der Befragten sprachen sich dafür aus, dass die Kosten für unterschiedlichste Entwöhnungsmaßnahmen von den Krankenkassen übernommen werden sollen.

Das wirft die Frage auf, wie eine wirksame Nikotinprävention aussehen kann. Viele Raucher probieren Akupunktur und Hypnose, doch bislang gibt es keine wissenschaftlichen Untersuchungen, die die Wirksamkeit dieser Methoden nachgewiesen haben. Besser sind Entwöhnungsprogramme, bei denen eine Verhaltenstherapie mit medikamentösen Hilfen kombiniert wird. In Vergleichsstudien erzielten sie die höchsten Erfolgsquoten.

Dieser Erfolg setzt voraus, dass die Raucher in der Entwöhnungsphase von kompetenten Ärzten beraten und begleitet werden. Hilfreich können auch Gespräche mit Ex-Rauchern sein, die es geschafft haben, ihr Laster aufzugeben. Die ältere Generation macht es vor: Vom Raucher zum Ex-Raucher zu werden, das ist gar nicht so schwer. Also warum noch warten? Beim Aufhören gilt: je früher, desto besser. <

Oliver Burgard

Finanzen und Vorsorge: Wie sicher ist meine Lebensversicherung?

Viele Menschen bangen derzeit um ihre private Altvorsorge. Auslöser dieser Verunsicherung ist die oft wenig sachliche mediale Berichterstattung zur aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise.

Beinahe jeden Tag werden neue Zahlen zum Verlust aus dem aktuellen Finanzspektakel präsentiert. Mal geht es um den globalen Betrag, mal um die notwendigen Wertberichtigungen einzelner staatlicher oder privaten Banken. Auch Privatpersonen sind teilweise von der Finanzkrise betroffen. Teilweise mit herben Verlusten aus Aktienanlagen, teils mit Totalverlusten aus Anlagen in amerikanischen Zertifikaten. Wenig hört man zu der Finanzkrise aus der deutschen Versicherungswirtschaft. Ist diese vielleicht nicht betroffen?

Natürlich leben die Versicherer nicht auf einer Insel. Aber: Versicherer und speziell die Lebensversicherer legen ihr Geld in sehr konservativen Anlagen wie öffentlichen Pfandbriefen und Rentenpapieren an. Der Anteil an Aktien ist in der Regel sehr gering und tendiert bei vielen Versicherern, wie den VPV Versicherungen, gegen null. Bei allen Anlagen der Lebensversicherungsunternehmen hat die Si-

cherheit der Anlage, neben der Rendite, die höchste Priorität.

Bei einem Pressekolloquium des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV) wurde kürzlich die Sicherheit der Kapitalanlagen der deutschen Versicherer herausgestellt und betont, dass man aus der letzten Aktienmarktkrise 2002/03 gelernt habe. „Die Lebensversicherer sind auch jetzt noch der Stabilitätsanker in einem tosenden Sturm, der noch nicht vorbei ist“, so der Vorsitzende des GDV-Hauptausschusses Lebensversicherung Dr. Maximilian Zimmerer.

Die Lebensversicherer garantieren ihren Kunden die Versicherungssumme, zuzüglich fällt eine Überschussbeteiligung an. Diese wird in der Regel jährlich den Versicherungsverträgen gutgeschrieben. Zwar leiden die Lebensversicherer derzeit unter den geringen Zinsen von festverzinslichen Wertpapieren und haben ihre Überschussbeteiligung entsprechend angepasst. Damit wird beim Ablauf der Versicherung im Einzelfall manchmal die erwartete Auszahlung nicht erreicht. Zu beachten ist jedoch, dass einmal zuge-

sagte und gutgeschriebene Überschussguthaben nicht mehr zurückgenommen werden können. Der Kunde kann somit mit diesen fest kalkulieren. Diese Sicherheit verdanken die Lebensversicherer, so Dr. Wolfgang Weiler, Vorsitzender des Kapitalanlageausschusses des GDV, ihrer konservativen Anlagepolitik: „Eine konservative Anlagepolitik ist in bestem Sinne eben nicht verschlafen, sondern besonders vorsichtig und wachsam.“

Dies alles trifft im besten Sinne auch auf die VPV Versicherung zu. Nicht umsonst hat sich die Senioren-Union bereits vor Jahren für eine Kooperation mit gerade diesem Versicherungsanbieter entschlossen. Die VPV informiert Sie gerne über ihre aktuelle Produktpalette und die besonderen Konditionen für Mitglieder der Senioren-Union. <

Weitere Infos: VPV Versicherungen, Kundenservice, Postfach 31 17 55, 70477 Stuttgart, Fax: 01803 / 45 55 34 99, Tlf.: 01803 / 45 55 34 21 (Fax und Tlf. für 0,09 Cent pro Minute aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Mobilfunkpreise)

Die verlogene Gesellschaft

Nur wenige Politiker sagen so klar ihre Meinung wie der Parteienwanderer Oswald Metzger (erst SPD, dann Grüne, zurzeit CDU). In seinem neuen Buch holt der Politiker und Unterstützer der „Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft“ zum Rundumschlag aus. Seine These: „Die Politik handelt gegen jede Vernunft und die Bürger agieren als Komplizen, eine unheilige Allianz, die Veränderungen fast unmöglich macht.“ Starker Tobak, aber eine durchaus lesens- und bedenkenswerte Analyse des Zustandes von Politik und Gesellschaft. So kritisiert er u.a. mit profunden Beispielen auch den Betroffenheitsjournalismus und die gängige Praxis der Kandidatenaufstellung bei den Parteien.

Oswald Metzger:
Die verlogene Gesellschaft,
 Rowohlt-Verlag, Berlin 2009,
 224 Seiten,
 ISBN 978-3-871346248, € 18,90



Der Granatapfeldieb

Venedig zur Zeit der Renaissance: In der Lagunenstadt ist so gut wie alles und jeder käuflich – bis auf Amato Ferraro, der gewitzte und rätselhafte Chefkoch des Dogen. Der kleine Dieb Luciano wird Lehrling in seiner Küche, und ahnt nicht, in welch große Intrige er damit gerät: Im Mittelpunkt steht ein geheimnisvolles Kochbuch, das nicht nur wegen seiner Rezepte von unschätzbarem Wert ist – denn hier soll das geheime Wissen aller Zeiten gesammelt sein ...



Elle Newmark: Der Granatapfeldieb,
 Droemer Belletristik, München 2009,
 528 Seiten,
 ISBN 978-3-426-19862-9, € 19,95

Freiwillig – 100 Möglichkeiten, Gutes zu tun

Ein Buch, das tief berührt durch die unterschiedlichen Berichte von Freiwilligen, die auf die Not und Verzweiflung in unserer Gesellschaft eine klare Antwort geben: Sie helfen und schenken Zeit. Das Buch ist ein Dankeschön an alle Freiwilligen – und eine Einladung, auf die eine oder andere Weise selbst Zeit zu verschenken und die neue Lust auf Menschlichkeit zu entdecken. In allen Erfahrungsberichten wird das christliche Men-



schenbild deutlich: Jeder Mensch ist wertvoll und mit besonderer Würde ausgestattet – arm und reich, jung und alt, erfolgreich und auf Hilfe angewiesen. Der Autor, Rainer Haak, ist Schriftsteller und Theologe, Gründer des Abenteuerlagers in Schweden, gilt seit Jahren als einer der erfolgreichsten Geschenkbuchautoren Europas.

Rainer Haak: Freiwillig,
 Johannis-Verlag, Lahr 2009, 144 S.,
 ISBN 978-3-501-05361-4, € 9,95



Urbi et Gorb

Das Jahr 1989 hat Europa völlig verändert. Der Eiserne Vorhang fiel, Deutschland wurde wiedervereinigt, Europas Grenzen öffneten sich – und das alles, ohne dass ein Schuss fiel. Lange bevor diese Bewegung die Straßen beherrschte, hatte sie in den Kirchen ihren Anfang genommen. Am Beginn dieses Weges stehen einige wenige Menschen in verschiedenen Ländern, die mutig und weitsichtig aus ihrem christlichen Glauben heraus gehandelt haben – von Papst Johannes Paul II. unterstützt und von Michail Gorbatschow toleriert. Joachim Jauer war ZDF-Chronist der weltbewegenden Ereignisse des Jahres 1989 in Osteuropa. Er hat die Wegbereiter der Wende getroffen und stellt sie vor – ihre Persönlichkeit, ihre Motive, die Umstände und Auswirkungen ihres Tuns.

Joachim Jauer: Urbi et Gorb,
 Herder-Verlag, Freiburg 2008,
 330 Seiten, ISBN 978-3-451-32253-2,
 € 19,95



Fiakerfahrt WIEN - Schloß Schöbrunn

SCHLOSSHOTEL OTH

Wien erleben - in Baden wohnen

BADEN BEI WIEN, ÖSTERREICH

★★★★

Beim Badener Sandstrand-Thermalfreibad,
prächtigen Rosenpark & Wien-City-Bus
A-2500 BADEN bei Wien, Schlossgasse 23
Tel: +43/ (0) 2252 / 44 36, Fax 44 900

WIEN - Ihre besondere VEREINSREISE!

Planen Sie mit einer Gruppe von Freunden (oder Verein) eine besondere WIEN-Reise? - dann wäre das WIEN-Erlebnisprogramm vom SCHLOSSHOTEL OTH in BADEN BEI WIEN genau das Richtige!

Ein für Sie maßgeschneidertes WIEN-Programm - speziell nach Ihren Wünschen und nach Anzahl Ihrer Reisetage - stellen wir Ihnen gerne zusammen! Bei Organisation Ihrer WIEN-Vereinsreise 2009 sind wir Ihnen gerne behilflich und die Preise sind durchaus günstig! Rufen Sie uns doch unverbindlich an, Herzlichst, Ihre Familie Oth!
Tel.: 0043 / 2252 / 44 436
Siehe Internet, unter:
www.oth.info/wien-reise

1. Tag: Anreise nach BADEN BEI WIEN
„Herzlich Willkommen im Schlosshotel Oth!“
Familie Oth lädt Sie am Anreisetag zu einem gemütlichen Kerzerabend mit Begrüßungs-Cocktail, Musik und original Wiener Apfelstrudel-Buffer ein.

2. Tag: Neusiedler See - Pußtafahrt ins Burgenland
- in die Heimat des „WINZERSKÖNIGS“ (TV-Serie)
Freuen Sie sich auf eine Fahrt durch die malerische Weinlandschaft des Burgenlandes und genießen Sie eine Weinkost in den pittoresken „Storchenhäusern“ mit leicht ungarischem Flair von Rust und Mörbisch. Besichtigung vom prunkvollen Schloß Esterhazy – der Wirkungsstätte von Joseph Haydn (Komponist der deutschen Hymne) in Eisenstadt. Schiffsrundfahrt auf Europas größtem Steppensee – dem Neusiedler See. Abends Einkehr in eine urwüchsige Pußta-Csarda mit Zigeuner Musik.

3. Tag: Große Stadtrundfahrt in WIEN,
Schloß Schönbrunn & prächtig beleuchtetes WIEN
Besichtigen Sie mit uns die Prunkräume der Kaiserin Maria-Theresia im Schloß Schönbrunn. Schloß Belvedere, Wiener Hofburg, Hundertwasserhaus etc. Fahrt mit dem Riesenrad im Wiener Prater. Bummel durch die historische Wiener Altstadt mit Gelegenheit zum Shopping in der Fußgängerzone. Abends Einkehr beim gemütlichen „Heurigen“ (Winzerschenke) mit Musik in Grinzing/Neustift. Danach Blick vom Kahlenberg auf das Lichtermeer der Donaumetropole.

Anschließend, bei einer besonderen Abend-Fahrt über die Ringstraße, entlang der Staatsoper, Wiener Hofburg, Rathaus, Parlament etc. sehen Sie die Wiener Prachtbauten in strahlendes Licht getaucht. Ein fantastisches und beeindruckendes Erlebnis!

4. Tag: BADEN BEI WIEN: Malerischer Altstadt-Spaziergang durch den berühmten Operetten-Ort Eingebettet in den südlichen Wienerwald, umgeben von Raubritterburgen und Weingärten, liegt 26 km südlich von Wien der reizende Villenort **BADEN BEI WIEN** (30.000 Einw.). Handlungsort zahlreicher Wiener Operetten, wie z.B.: „Die Fledermaus“ von Johann Strauß, dem Walzerkönig. Heute, mit seinem gemütlichem Ambiente und besonderem österreichischen Flair, einer der größten und attraktivsten Sommer-Urlaubsorte Österreichs. Mit einem der prächtigsten Rosenparks Europas - über 99.000 Rosenblüten, mit dem größten Casino unseres Kontinents, mit einer beeindruckenden Pool-Landschaft und Sandstrand im Badener „Sandstrand-Thermalbad“ (... nur 50m vom Schlosshotel Oth), der „Sommer-Arena“ (Operetten-Theater) u.v.a.m. Ein Urlaubsort, der einfach zum länger Verweilen und genießen von schönen Urlaubstagen einlädt.

5. Tag: Tag zur freien Verfügung in WIEN,
Theater- oder Konzertabend in WIEN
Heute bleibt viel Zeit für Ihre persönliche Programmgestaltung in WIEN. Unser Tipp: Genießen Sie bei einem Bummel durch die Wiener Altstadt die einzigartigen Kunstschätze der zahlreichen Wiener Museen, die Schatzkammer oder das Training der „Spanischen Hofreitschule“ in der Wiener Hofburg. Kosten Sie die „Sachertorte“ mit einer „Melange“ und abends sehr empfehlenswert, ein Theater- oder Konzertbesuch!

6. Tag: Mit dem Donauschiff durch die „WACHAU“
Besichtigung des prunkvollen Benediktiner-Stiftes Melk, Schiff-Fahrt durch den schönsten Teil der Donaulandschaft, durch das UNESCO-Kulturerbe „die WACHAU“! Von Melk nach Dürnstein mit der „Königin der Wachau“ (Schiff der TV-Serie „Donauprinzessin“). Besichtigung des mittelalterlichen Dürnstein, wo der englische König Richard Löwenherz gefangen gehalten wurde!

7. Tag: Ungarn mit Stadtrundfahrt in BUDAPEST oder Slowakei mit BRATISLAVA
Die zentrale geografische Lage vom Schlosshotel Oth in Baden bei Wien bietet sich geradezu an, heute – in relativ kurzer Fahrzeit – auch eine der zwei weiteren traditionsreichen Krönungsstädte der Habsburgerkaiser zu besuchen: Entweder über die alte Römerstadt Carnuntum in die Slowakei, zur Stadtrundfahrt nach BRATISLAVA, oder nach Ungarn über Sopron zur Stadtrundfahrt nach BUDAPEST ...!

8. Tag: Berühmte Sehenswürdigkeiten des WIENERWALDES
Entdecken Sie mit uns die sehenswerten Ziele in der Umgebung von Wien: das ehemalige Jagdschloß des Kronprinzen Rudolf von Österreich: Mayerling, Zisterziensertstift Heiligenkreuz, Burg Liechtenstein – Stammsitz des Fürstengeschlechtes Liechtenstein, Wienerwald-Seegrotte, etc. Abends Einkehr bei Musik ins „Alte Zechhaus zum Krug“, im berühmten Weinort Gumpoldskirchen!

9. Tag: Tag zur freien Verfügung – Casino-Abend
Ruhe, Erholung, Genießen in Baden bei Wien. Wie wär's mit einem Spaziergang auf dem vielbesungenen „... kleinem Wegerl im Helenental“ oder durch Weinberge zu urwüchsigen Winzerschenken auf ein Glaser'l Wein und einer Brett'l-Jause in den lauschigen „Heurigen-Gärten“? Oder Relaxen, Schwimmen und Massagen im „Sandstrand-Thermalbad & Therme“ (gratis Entree für unsere Gäste) – nur 50m vom Schlosshotel Oth! Abends lädt die Hotelier-Familie Oth zu einem „Farewell-Cocktail“. Danach viel Glück im Casino Baden – dem größten Spielcasino Europas (freier Entree und Spiel-Erklärung!)

10. Tag: Leider wieder Heimreise!
Oder, wie wär's mit einer Urlaubs-Verlängerung in Baden bei Wien, im Schlosshotel Oth?

„Ihre Urlaubs-Idee“ für eine attraktive & gut organisierte
WIEN – VEREINSREISE 2009
Für weitere Informationen rufen Sie bitte Familie Oth:
Tel: 0043 / 2252 / 44 436





SCHLOSSHOTEL OTH

Wien erleben - in Baden wohnen

BADEN BEI WIEN, ÖSTERREICH

★★★★

Beim Badener Sandstrand-Thermalfreibad,
prächtigen Rosenpark & Wien-City-Bus
A-2500 BADEN bei Wien, Schlossgasse 23
Tel: +43/ (0) 2252 / 444 36, Fax 44 900

BADEN BEI WIEN

BADEN BEI WIEN mit seinem milden sonnigen Südklima (vom März bis November), zählt mit seinem gemütlichen Ambiente zu den größten (30.000 Einwohner) und attraktivsten Sommer-Urlaubsorten Österreichs. Sandstrand, Palmen, einer der prächtigsten Rosenparks Europas, größtes Casino unseres Kontinents, Theater, Konzerte, Blumenfeste, malerische Altstadt, bunte Märkte, Wanderungen im Wienerwald, durch Weinberge zum „Heurigen“ (Winzerschenken), u.v.a.m. erwartet Sie, nur 20 km südlich von WIEN!

SCHLOSSHOTEL OTH

„WIEN erleben – in BADEN wohnen“
... ein kleines Stück Paradies zum Wohlfühlen!

Freuen Sie sich auf das „WIEN-Erlebnis-Programm“ vom Schlosshotel Oth!

Abwechslungsreiche Programm-Angebote aus Unterhaltung, Kultur und WIEN-Erlebnis. Persönliches Service & Gäste-Betreuung durch die Hotelier-Familie Oth. Umfangreiche organisatorische Unterstützung für Ihre Reise- und Programmgestaltung, etc. Genau das Richtige z.B. für Ihre besondere **WIEN-REISE 2009 mit Freunden!**

SCHLOSSHOTEL OTH - für Sie der „Ideale Ausgangspunkt“ für WIEN und Umgebung!

Für Theater, Konzerte, für schöne Ausflüge zu den berühmten Sehenswürdigkeiten im Wienerwald, Mayerling, Gumpoldskirchen, zum Schloß Schönbrunn, mit dem Donauschiff durch die Wachau, ins Burgenland zum Neusiedler See, in die Alpen, nach Bratislava, Ungarn, Budapest, etc. Konzert- und Theaterkarten werden gerne besorgt!

Privat geführtes Urlaubshotel mit mediterranem Flair, romantischem Ambiente, persönlichem Service und gemütlicher Urlaubs-Atmosphäre, so richtig zum Wohlfühlen!

Zimmer hell und freundlich mit großem Balkon, angenehmen Schlafkomfort-Betten, Bad/Dusche, WC, Kabel-TV, **Gratis W-LAN Internet Zugang**, Zimmer-Safe, Kühlschrank, etc. Lift, Hausarzt, Garten, A-la-carte-Restaurant, **HALBPENSION** (gerne auch leichte Diät), **FRÜHSTÜCK BIS MITTAG!**

SCHLOSSHOTEL OTH - zentrale ruhige Grün-Lage im Badener Villenviertel,

nächst einem der prächtigsten Rosenparks Europas mit über 30.000 Rosen und beim imposanten **SANDSTRAND-THERMALBAD (freier Eintritt exklusiv für unsere Gäste!)**. Bequem zu Fuß zu schönen Wanderungen, zu Winzerschenken, zum Wegerl im Helenental, in die malerische Badener Altstadt zu bunten Märkten, beeindruckenden Parkanlagen mit Konzerten, zu Cafes, Restaurants, Boutiquen, größtem Casino Europas, ...

Direkt ab Schlosshotel Oth: Bequemer „WIEN-City-BUS“:



... direkt nach WIEN-Zentrum / Altstadt / Oper und Wiener U-Bahn
(nach Schloss Schönbrunn, Prater, Wiener Messe etc.)
BUS fährt jede Stunde – Rund-um-die-Uhr (Fahrzeit ca. 30 Min!)

SOUVERÄN - Preis:

Im Doppelzimmer + Balkon, etc, pro Person:

7 NÄCHTE inkl. Frühstück € 398,-
inkl. Halbpension € 510,-

Gerne senden wir Ihnen unser
Hotelprospekt und günstige Angebote!

Rufen Sie doch unverbindlich an - Danke!

Tel: 0043 / 2252 / 44 436

E-Mail: hotel@oth.info

Herzlich Willkommen, Ihre Familie Oth

www.oth.info/wien-reise • www.oth.info

Beachten Sie bitte auch unser
WIEN-REISE ANGEBOT
auf der vorigen
Seite!

